DON GUTIERRE. TRAUERSPIEL IN 5 AUFZ. NACH (SEINEM) ARZT SEINER EHRE...

Pedro Calderon de la Barca,
Joseph Schreyvogel

Digitized by Google

S. A. S. D. 20.

Google

3865-B.

Digitized by Google

Don Gutierre.

Trauerſpiel in fünf Aufzügen.

Nach Calderon's:

„Arzt ſeiner Ehre,“

von

Carl Auguſt Weſt.

Wien, 1834.
Druck und Verlag von J. B. Wallishauſſer.

NATIONAL-BIBLIOTHEK WIEN

Digitized by Google

Perſonen:

Der König von Caſtilien.

Don Enrique, Infant, ſein Halbbruder.

Don Gutierre Alfonſo de Solis.

Don Arias, Vertrauter des Infanten.

Don Diego.

Florell, Knappe des Don Gutierre.

Ludovico, ein Wundarzt.

Donna Mencia d'Acunna, Gemahlin des Don Gutierre.

Donna Leonora.

Jacinta, eine mauriſche Sclavin im Hauſe des Don Gutierre.

Ines, Mädchen der Donna Leonora.

Ein Officier der Leibwache.

Ein Soldat.

Ein alter Mann.

Ein Page des Königs.

Bittſteller. Sclavinnen der Donna Mencia.

Bürger. Wachen und Volk.

Der Schauplatz iſt in Sevilla und in dem nahe dabei liegenden Landhauſe des Don Gutierre.

Zeit:

Die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Bedeckter Vorhof im Landhauſe des Don Gutierre, mit einem großen Gitterthor, welches offen ſteht. Zu beiden Seiten des Thores vergitterte Fenſter, durch welche man die Ausſicht auf die Landſtraße hat. Unfern vom Eingange eine ſteinerne Bank. Im Vorgrunde zu beiden Seiten einige Stufen, die in die Gemächer des Hauſes führen.

Erſter Auftritt.

Don Arias. Don Diego. Don Enrique.
(Letzterer ohnmächtig auf der Bank liegend, wohin er ſo eben von zwei Dienern gebracht worden iſt.)
Dann der König mit Gefolge.

Diego
(zu den Dienern).

Laßt hier ihn ruh'n und ſeht nach unſern Pferden.
(Die Diener gehen ab.)

Arias
(den Infanten in ſeinen Armen haltend).

Er regt ſich nicht. — Mein armer, armer Herr!

Diego.

Es war ein harter Fall.

Digitized by Google

König
(raſch eintretend).

Was iſt geſcheh'n?

Diego
(auf den Prinzen zeigend).

Sieh ſelbſt, o Herr!

Arias.

Dem Zuge weit voraus
Flog der Infant auf ſeinem muth'gen Roß;
Hier an dem Gitter ſchien es ſich zu ſcheu'n,
Es ſtürzt', und auf den Boden ſchleudert' es
Den Prinzen, daß beſinnungslos er lag,
Und wir wie todt hierher ihn brachten.

König.

Begrüßt er ſo die Thürme von Sevilla,
So war es beſſer, niemals ſie zu ſeh'n.
Warum blieb er in Burgos nicht zurück?
(Den Prinzen anredend.)
Enrique! Bruder!

Diego (eben ſo).

Prinz!

König (zu Arias).

Erholt er ſich?

Arias.

Empfindung, Athem, Leben ſind dahin.

Digitized by Google

König.

Sucht Hilfe bei den Leuten hier im Haus;
Der Landſitz ſcheint es eines Edelmanns.
Laßt es an Pflege nicht und Sorgfalt mangeln;
Vielleicht, daß bald die Ruh' ihn zu ſich bringt. —
Bleibt Alle hier. — Mir gebt ein Roß, denn heut'
Gedenk' ich noch Sevilla zu erreichen;
Dort bringt mir Nachricht hin von dem Erfolg.
(Ab mit ſeiner Begleitung.)

Arias.

Sein rauh Gemüth verräth ſich nur zu wohl.
Den Bruder, mit dem Tode ringend, hier
Zurück zu laſſen! Welch ein Mann!

Diego.

Schweig! daß
Die Wände nicht, daß jene Bäume Dich
Nicht hören! denn ſie ſelber ſind im Sold
Don Pedro's, fürcht' ich. Alles wird ihm kund.

Arias
(mit dem Prinzen beſchäftigt).

Ich fürchte jetzt für dieſes Leben nur. —
Geht, Don Diego! Sagt im Haus es an,
Daß man uns ſchnell und willig Beiſtand leiſte.
Die Hilf' iſt dringend, wenn's noch Hilfe gibt.
(Diego geht gegen die linke Seite des Gebäudes.)

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Vorige. Donna Mencia, Jacinta und noch eine Sclavin
(kommen aus den Gemächern rechter Hand).

Mencia.

Es ſcheint, ſie haben ihn herein gebracht.

Jacinta.

Wer mag es ſein?

Mencia.

Erkannt hab' ich ihn nicht;
Doch ſtürzen ſah ich ihn, und ſicher iſt's,
Er leidet und bedarf der Hilfe.

Jacinta.

Sieh,
Gebieterin! Da ſind ſie!

Mencia
(Diego erblickend).

Wahrlich, ja!

Diego
(der ſtehen blieb, da er die Frauen hörte, ihnen entgegen).

Das Blut des Königs hat ein heilig Recht
Auf Gaſtfreundſchaft im Hauſe ſeiner Edlen;
Darum, Segnora, ſeht Ihr uns ſo kühn
In Eures treten.

Digitized by Google

Mencia.

Wie? des Königs, ſagt Ihr?

Diego.

Des Königs Bruder, Don Enrique iſt's,
Der nah' an Eurem Thor vom Pferd geſtürzt,
Und den, faſt leblos noch, Ihr dort erblickt.

Mencia.

Was hör' ich? Gott!

Arias
(ſich zu ihr wendend).

Sagt, edle Frau, wohin
Wir den Infanten bringen, daß er ſich
Erhole? — Doch, was ſeh' ich? Seid Ihr's ſelbſt?

Mencia (ihn erkennend).

Don Arias?

Arias (aufſtehend).

Zu träumen glaub' ich! welch
Ein Zufall, wenn es wirklich iſt! — Enrique,
Mehr, als er's jemals war, für Euch entglüht,
Kommt nach Sevilla, und Ihr ſeid's, die ihm
Entgegen tritt in ſo unglücklicher
Begegnung! — Iſt es wahr?

Mencia (halb für ſich).

So iſt es! wär'
Es doch ein Traum!

Digitized by Google

Arias.

O, ſprecht, wie kommt Ihr her?

Mencia
(halblaut zu ihm).

Ihr ſollt es früh genug erfahren. Jetzt
Denkt nur, wie Euer Herr zu retten ſei.

Arias.

Wer ihm geſagt, er würde hier Euch ſeh'n!

Mencia
(beſorgt und leiſe).

Still, Arias! denn Schweigen thut hier noth.

Arias.

Wie das?

Mencia
(haſtig und leiſe).

Um meine Ehre handelt ſich's!
(Laut gegen Diego.)
In jenes erſte Zimmer tretet ein:
Ihr findet da ein leichtes Bett von Fellen;
Gering zwar iſt es, doch bequem, und ruhen
Kann Don Enrique dort.
(Zu der Sclavin.)
Begleite Du
Die Ritter hin, daß Alles, wie ſie's wünſchen,
Bereitet werde.

Digitized by Google

Arias.

Kommt, Diego! Laßt
Uns Alles richten zum Empfang des Herrn;
In guter Obhuth bleibt er hier zurück,
Da wir der Hand der Schönheit ihn vertrau'n.

(Ab mit Diego und der Sclavin in die Gemächer rechter Hand.)

Mencia.

Jacinta, bring' mir Leinenzeug, und was
Von Geiſtern, Wohlgerüchen Köſtliches
Du haſt, und würdig unſers hohen Gaſt's.
Geh', Mädchen! ſchnell!

Jacinta
(im Abgehen für ſich).

Sie will allein ſein. Nun
Sei klug, Jacinta! Dieß bedeutet mehr.

(Nach der linken Seite ab.)

Dritter Auftritt.

Donna Mencia. Don Enrique
(noch ohnmächtig).

Mencia.

Sind Alle fort? Bin endlich ich allein? —
O! wenn die Ehre nun erlaubte, Räume
Zu geben dem Gefühl, und Worte! Wer
Dieß Schweigen brechen dürfte, das verſchloſſ'ne

Digitized by Google

Gewölbe dieſer Bruſt, worin, zu Aſche
Verſinkend, ein Ruin ehmal'ger Glut
Zu ſagen ſcheint: die Liebe herrſchte hier! —
Was ſprach ich? — Gib die Laute mir zurück,
Die mir entſchlüpften, leichtbewegte Luft!
Nicht weiter trage, was ich in mir ſelbſt
Verbergen muß! — Bin ich nicht, was ich bin?
Gehört ſich Mencia noch ſelber an? —
Auch das Gefühl, es iſt nicht mehr mein eigen.
Ein Herz nur hab' ich, um es zu bezwingen;
Und wie im Feuer ſich das Gold bewährt,
Der Diamant am Demant ſelbſt, ſo auch
Im ſtillen Kampfe mit ſich ſelber nur
Erprobet ſich der Adel des Gemüth's.
(Den Infanten anredend.)
Enrique! Herr! —

Enrique
(zu ſich kommend).

Wer ruft?

Mencia.

O Freude!

Enrique (aufſtehend).

Gott
Beſchütze mich!

Mencia.

Ihr lebt, mein Prinz!

Digitized by Google

Enrique.

Wo bin ich?

Mencia.

An einem Ort, wo Jemand wenigſtens
Sich Eures Wohlſeins freut.

Enrique
(in ihrem Anſchauen verloren).

Ich glaub' es, ja;
Wenn dieſes Glück, weil's mein iſt, plötzlich nicht
In Luft ſich auflöst und verſchwindet. — Zweifelnd
Berath' ich mit mir ſelbſt mich, ob erwacht
Ich träume, ob ich ſchlafend denk' und rede,
Und wag' es nicht, die Wahrheit zu erforſchen.
Nie will ich mehr erwachen, iſt es wahr,
Daß jetzt ich ſchlafe, nie mehr ſchlafen, nie
In meinem Leben, wenn es Wahrheit iſt,
Daß nun ich wach bin.

Mencia.

Theurer Prinz! bedenkt
Nur die Geſundheit jetzt und dieſes Leben,
Für das wir zitterten. Dafür laßt erſt
Uns ſorgen. Sagen will ich Eurer Hoheit
Dann, wo Ihr ſeid.

Enrique
(in ſtiller Entzückung).

Zu wiſſen wünſch' ich's nicht.
Ich leb' und ſehe Dich. Kein größ'res Glück

Digitized by Google

Begehr' ich; auch kein größ'res, ſäh' ich Dich
Und wäre todt. — Da muß der Himmel ſein,
Wo ſolch ein Engel wohnt, und ſo verlang'
Ich nicht zu wiſſen, welch ein Zufall mich
Zu Dir geführt, noch wie Du hierher kamſt.
Da bin ich, wo Du biſt. Ich weiß genug!
Zu ſagen haſt Du ſonſt mir nichts, von Dir
Ich nichts zu hören.

Mencia (für ſich).

Nur zu bald wird all'
Dieß Glück zerſtört ſein. (Laut.) Sagt mir, hoher Herr,
Wie fühlt Ihr Euch?

Enrique.

So wohl, als ich mich nie
Befand. In dieſem Beine bloß empfind'
Ich etwas Schmerz.

Mencia.

Es war ein heft'ger Fall.
Doch hoff' ich, wenn ein wenig Ihr geruht,
Wird Alles gut ſein, und bereitet iſt
Ein Lager ſchon, Euch zu empfangen, Prinz.
Verzeihet, bitt' ich, nur die ärmliche
Bewirthung; Eile bloß entſchuldigt ſie.

Enrique.

Du ſprichſt hier wie die Hausfrau. Sage mir,
Iſt dieſes Haus Dein eigen?

Digitized by Google

Mencia
(nach einigem Beſinnen).

Nein, mein Prinz;
Doch der iſt's, denk' ich, dem dieß Haus gehört.

Enrique (aufmerkſam).

Und wer iſt das?

Mencia.

Ein hochberühmter Kriegsmann,
Gutierr' Alfonſo Solis, mein Gemahl,
Und Euer treu'ſter Diener.

Enrique (aufſpringend).

Dein Gemahl?

Mencia
(ihn zurückhaltend).

Ja, Herr. — Ich bitte, ſteht nicht auf! bleibt ruhig! —
Seht nur, Ihr könnt Euch auf den Füßen nicht
Erhalten.

Enrique
(ſie abwehrend).

Ja, ich kann, ich kann.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Vorige. Don Arias. Don Diego.

Arias
(voll Freude auf den Prinzen zueilend).

O, Herr!
Mein Fürſt! Mein Held! Mein Alles! O, Du lebſt!
Laß Deine Hand mich küſſen, theurer Prinz!

Diego.

Herr, Alles iſt bereit, Du kannſt zur Ruhe
Dich nun begeben; komm!

Enrique.

Don Arias,
Gebt mir ein Pferd! Gebt mir ein Pferd,
Diego! Schnell brecht auf; hinweg von hier!

Arias.

Was ſagſt Du, Herr?

Enrique.

Daß Ihr ein Pferd mir gebt,
Sogleich!

Diego.

Doch, Herr —

Arias.

Bedenke!

Digitized by Google

Enrique.

Troja brennt,
Und wie Aeneas trag' ich aus den Flammen
Mein Köſtlichſtes, des Lebens Luſt und Schmerz.
Ach, Arias! Es war kein Zufall, nein!
Mein Stern trat hier aus ſeiner Bahn; den Tod
Weisſagt mir dieſer Sturz,

(ſich zu Mencia wendend).

und billig iſt's,
Daß ich da ſterbe, wo Du Braut geworden:
Glückwunſch und Klage ſoll ſich hier vermengen,
Dein Hochzeitfeſt mit meinem Leichenzug.

Mencia.

Enrique!

Arias.

Faßt Euch, theurer Prinz!

Enrique.

Das war's;
Vor dieſem Unheil ſcheute ſich mein Roß. —
Ein Wunder Deiner Schönheit ſchien es mir,
Daß ich genas in Deinem Arm: nun ſeh' ich,
Die Tücke war's des treuloſen Gemüth's,
Die mich in's Leben ruft, um Einmal noch
In langer Qual hinſterben mich zu ſeh'n. —
Der Zauber ſchwindet, ganz erkenn' ich Dich!

Mencia.

Wer dieſe Klagen hört, was kann er denken

Digitized by Google

Von meiner Ehre? — Prinz, vertheid'gen muß
Ich mich, da Ihr mich anklagt. — Wahr iſt's, ja,
Freigebig mit der Liebe, mit dem Herzen
Verſchwenderiſch, wie mit des Glückes Gaben,
Habt Ihr mir Eure Neigung zugewandt,
Um meine Gunſt mit Eifer Euch bewerbend;
Doch unbewegt, mit jungfräulichem Sinn,
Saht Ihr den Schmeichelei'n der Zauberkunſt
Der Liebe Jahre lang mich widerſteh'n.
Die Ehrfurcht, die der Jungfrau Ihr gewährt,
Ihr dürft der Gattin jetzt ſie nicht verſagen.
Unmöglich zwiſchen uns war jegliche
Verbindung: wenn nach meines Vaters Wunſch
Ich meine Hand vergab, könnt Ihr es tadeln? —
Und ſo, da ich entſchuldigt bin vor Euch
Als Weib, laßt mich als Eure Wirthin nun
Demüthig, hoher Herr, Euch bitten: geht
Aus unſrem Hauſe nicht, ſetzt Euer Leben
So augenſcheinlicher Gefahr nicht aus.

Enrique.

Weit größere Gefahr bedroht mich hier.

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Vorige. Don Gutierre und Florell (treten ſchnell durch das Gitterthor ein). Dann Jacinta.

Gutierre
(im Eintreten).

Dem Himmel Dank, ich ſeh' ihn hier!

Enrique
(ſich umſehend).

Wer kommt?

Gutierre
(ihm näher tretend).

Mit Schmerz und Freude nah' ich, hoher Herr!
Da faſt zugleich der Unfall, der Euch traf,
Und Eure Rettung kund mir wird. Beglückt
Seh' ich mein Haus durch Eure Gegenwart.
Unwürdig zwar iſt dieſes nied're Dach
Des hohen Glanzes, der es nun erfüllt;
Doch wie die Sonne durch ihr Daſein bloß
Sich ihre Sphäre ſchafft, ſo macht der König,
Weil er da iſt, die Hütte zum Pallaſt.
Darum verſchmäht es nicht, hier auszuruh'n.

Enrique
(ſeinen Unmuth unterdrückend).

Das Mitleid und die Freude, die Ihr mir
Bezeugt, Don Gutierr' Alfonſo Solis,

Digitized by Google

Erkenn' ich, wie ich ſoll, und werde ſtets
Im Herzen ſie bewahren.

Gutierre.

Eure Hoheit
Ehrt mich zu viel.

Enrique (finſter).

Des beſten Gaſtes werth
Iſt Euer Haus.

(Mit kalter Höflichkeit gegen Mencia.)

Die Sonne findet Raum,
Wo ein Geſtirn von ſolcher Schönheit glänzt. —
Doch hier verweilen kann ich nicht. — Diego,
Macht Anſtalt, thut, wie ich befahl.

(Diego geht ab.)

Gutierre.

Verzeih'!
Was ſetzet Dich in ſolche Unruh', Herr,
Daß Du das Leben wagſt, an dem das Heil
So Vieler hängt?

Enrique.

Ein größ'rer Unfall iſt
Begegnet, als Ihr wißt. Nicht ruhen kann ich,
Bis ich erfahren, wie es möglich war.

Gutierre.

Erforſchen will ich Dein Geheimniß nicht;
Doch wenn mein Eifer, Herr —

Digitized by Google

Enrique.

Entdeckt' ich's Euch,
Was wird die Antwort ſein?

Gutierre.

Ich fordr' es nicht.

Enrique
(halb gegen Mencia).

Hört nur! Ich hatte einen Freund; es war
Mein and'res Selbſt. —

Gutierre.

Er war beneidenswerth.

Enrique (wie oben).

Entfernen mußt' ich mich: mein Koſtbarſtes
Vertraut' ich ihm, mein Leben, meine Luſt,
In einem Weibe. — Sagt nun ſelbſt: war's recht,
Daß er abweſend mich verrieth?

Gutierre.

Nein, Herr!

Enrique
(lebhaft, mit verſtohlenen Blicken auf Mencia).

Und doch, die Schlüſſel dieſes Heiligthums,
Er gab ſie einem Andern hin; die Gunſt,
Die mir die höchſte war, ein Anderer
Genießt ſie. — Gutierre! kann ein Menſch,
Der liebt, mit dem Gedanken ruhig ſeyn?

Digitized by Google

Gutierre.

Bei'm Himmel! Nein, Herr, nein!

Enrique

(halb gegen Gutierre, halb gegen Mencia, doch ſo, daß es jener nicht bemerkt).

So furchtbar iſt
Mein Zuſtand, mein Geſchick ſo einzig, daß
Die Eiferſucht den Mörder meiner Ruh',
Wo ich auch bin, mir vor die Augen ſtellt;
So gegenwärtig iſt mir meiner Liebe
Verlor'nes Glück, daß ich's hier vor mir ſehe. —
D'rum muß ich fort! denn trag' ich meine Qual
Auch mit hinweg, ſo däucht mich's doch, ich laſſe
Sie hier zurück.

Mencia.

Den Frauen, ſagt man, ziemt
Das erſte Wort, wo ſie im Rathe ſind:
Und alſo, Herr, — verzeiht die Kühnheit, — möchte
Ein Wort ich ſagen, Euch zum Troſt. — Mißtraut
Der Eiferſucht; laßt Eurem Freunde Zeit,
Sich zu vertheidigen. Umſtände gibt's
Von ſo beſond'rer Art, daß ſie die Schuld
Eh' mitleidswerth als ſtrafbar machen. Hört
Dann auch die Dame; Zwang war es vielleicht,
Nicht Wankelmuth. Sie wird, ich hoff' es faſt,
Rechtfertigen ſich können.

Enrique.

Nimmermehr!
Das iſt unmöglich!

Digitized by Google

Diego
(zurückkommend).

Herr! das Pferd, das Du
Verlangt, es iſt bereit.

Gutierre.

Wenn's das iſt, Prinz,
Mit dem Ihr ſtürztet, ſollt Ihr's nicht beſteigen.
Ein Siegerroß beſitz' ich, edler Art,
Gewandt und ſicher, wie die Luft ſo leicht;
Mit einer Palme iſt's gezeichnet, wie
Zu königlichem Dienſt. Das, bitt' ich, nehmt
Von mir. — Geſchwind, Florell! bring' es an's Thor.

(Florell geht ab.)

Und wenn bey uns Euch denn nichts halten kann,
So rath' ich, ſäumet länger nicht; denn ſchon
In's Meer, gleich ſeinem Bette, ſenket ſich
Der müde Tag. Der Spornen habt Ihr nöthig,
Wollt Ihr Sevilla heute noch erreichen.

Enrique
(wie aus einer Zerſtreuung ſich ſchnell zu Mencia wendend).

Lebt wohl denn, ſchöne Mencia! Und daß
Ihr ſeht, ich achte Euern Rath, ſo wißt:
Die Dame denk' ich aufzuſuchen; ob
Sie ſich entſchuld'gen kann, will ich dann hören.

(Mit ſeinem Gefolge ab. Don Gutierre und Mencia begleiten ihn bis an's Thor.)

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Don Gutierre. Donna Mencia. Jacinta.

Gutierre.

Urlaub erbitt' ich mir von Dir, Geliebte,
Bis morgen Abend nur; denn ſchicklich ſcheint's,
Daß ich dem Prinzen folge, mein Geleit
Ihm bietend. — Auch verlangt die Lehenspflicht,
Den König zu begrüßen, der ſo eben
Von Burgos kommt, hier ſeinen Hof zu halten.
Der Erſten Einer möcht' ich ſeyn, die ihn
Empfangen.

Mencia.

Was Euch nach Sevilla zieht,
Errath' ich.

Gutierre.

And'res nichts, bei Deinen Augen!

Mencia.

Ein alter Wunſch regt ſich nach Leonoren?

Gutierre.

Des Namens kaum gedenk' ich noch.

Mencia.

So ſeid
Ihr Männer! Geſtern Liebe, heut' Vergeſſen;
Gleichgültig geſtern, heut' entzückt.

Digitized by Google

Gutierre.

Eh' ich
Die Sonne ſah', ſchien mir der blaſſe Mond
Das Licht der Erde. — Kennſt Du Deine Macht
So wenig, Mencia? Verdunkelt ſind
Vor Deiner Schönheit Glanz die Reize, die
Nur ſchwach mich einſt gerührt. So folgt der Wand'rer,
Der einſam ſich in düſt'rer Nacht verirrt,
Dem Licht, das ihm aus einer Hütte winkt;
Doch wenn der Tag im Oſten ſich erhebt,
Und die Gebirge rings und die Palläſte
Mit Gold umſtrahlt, entſchwindet ſeinem Aug'
Der fahle Schein und wird nicht mehr geſeh'n.

Mencia.

Den Schmeichler hör' ich und den ſchönen Geiſt.

Gutierre.

Genug; den Urlaub gibſt Du mir?

Mencia.

Ihr ſcheint
So ernſtlich ihn zu wünſchen, daß ich ſchwach
Nur widerſtrebe.

Gutierre.

Sind wir doch vereint,
Wo wir auch ſind. In Dir bleib' ich zurück,
In mir begleiteſt Du mich, Mencia.

Digitized by Google

Mencia (lächelnd).

Nun, weil Ihr bleibt, ſo geht, Don Gutierre.

Gutierre.

Leb' wohl!

(Geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Donna Mencia. Jacinta.

Jacinta

(nach einer Pauſe, während welcher Donna Mencia nachdenkend da ſtand).

Ihr ſcheint ſo traurig, gnäd'ge Frau.

Mencia.

Ich bin's, Jacinta, und mit Recht.

Jacinta.

Ach Gott!

Der holde Prinz, auch er iſt ſo betrübt!

Mencia.

Still, Mädchen! Welchen Namen nannteſt Du?

Jacinta.

Ihr liebt mich nicht mehr, gnäd'ge Frau! Ihr würdet
Mir ſonſt vertrau'n.

Digitized by Google

Mencia.

So willſt Du, daß ich Ehr'
Und Leben Dir vertraue? — Höre denn!

Jacinta
(ſich an ſie ſchmiegend).

O, meine gütige Gebieterin!

Mencia
(ernſt und halb für ſich).

Erzogen bin ich in Sevilla! dort
Sah mich Enrique: liebend warb er um
Mein Herz; vor allen Frauen ehrt' er mich.
Ein Schimmer war es jugendlichen Glück's! —
Dem ſtrengen Wunſch' des Vaters opfert' ich
Die Freiheit auf, und Gutierren gab
Ich meine Hand. — Enrique kehrt zurück,
Die Liebe herrſcht in ihm, in mir die Ehre. —
Nun weißt Du Alles, was ich ſelber weiß.
(Sie wendet ſich von ihr und geht langſam ab.)

Jacinta
(allein, ihr nachſehend, für ſich).

Und mehr noch, als ſie ſagen kann und will.
(Folgt ihr nach.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

(Gallerie im königlichen Pallaſte.)

Donna Leonora. Ines. Mehrere Perſonen mit Bittſchriften. Dann der König und ſein Gefolge.

Ines (zu Leonoren).

Er muß vorbei, wenn er zur Kirche geht;
Hier, Fräulein, bleibt, und werft Euch ihm zu Füßen.

Leonora.

Wenn er Gefühl hat für Gerechtigkeit,
Muß ihn die Unbill rühren, die ich litt.

Stimme (von Außen).

Platz! Platz!

Ines.

Er kommt. Stellt Euch hierher.

(Der König tritt ein, von Hofleuten und Wachen begleitet.)

Ein Trabant

(an der Thür das Volk abhaltend).

Zurück,
Ihr Leute!

König.

Laßt das Volk. — Was gibt es hier?

(Er geht langſam an den Bittenden vorbei, die in einer Reihe gegen den Vorgrund des Theaters ſtehen.)

Digitized by Google

Einer der Bittſteller
(eine Schrift überreichend).

Leſ't dieſes, Majeſtät!

König.

Gebt her.

Ein Anderer.

Dieß nimm,

Mein König!

König.

Wohl!

Ein Dritter.

Großmächtigſter! ich bin —

König
(ihn unterbrechend).

Die Schrift genügt.
(Er nimmt ſie und geht weiter.)

Ein Soldat.

Verzeihung, Herr! Ich zitt're.

König.

Was macht Dich zittern?

Soldat.

Iſt's nicht genug, Euch ſeh'n?

Digitized by Google

König
(nach einer Pauſe, ihn betrachtend).

Was willſt Du? Sprich!

Soldat.

Zuſage, Majeſtät!

König.

Die Bitte war der Furcht nicht werth. Ich gebe
Dir eine Fahne.

Soldat.

Gott erhalte Eure Majeſtät!

Ein Alter.

Ein armer Alter fleht um eine Gabe.

König.

Nimm dieſen Diamant.

Alter.

Wie, Herr? Ihr ſchenkt
Ihn mir?

König.

Was ſtaunſt Du? Um ſie wegzuſchenken,
Wollt' ich, die Erde wär' ein Diamant.
(Er iſt bis zu Leonoren gekommen und bleibt vor ihr ſtehen.)

Leonora
(ihm zu Füßen fallend).

Zu Deinen Füßen ſink' ich, hoher Herr,

Digitized by Google

Gekränkt an meiner Ehre, kummervoll,
Und fleh' mit Worten, die in Thränen ſchwimmen,
Gott an und Dich: — gib mir Gerechtigkeit!

König.

Faßt Euch, Segnora, ſteht vom Boden auf.

Leonora
(nachdem ſie aufgeſtanden).

Ich bin —

König.

Nicht weiter! (Zu den Uibrigen.)
Ihr entfernt Euch Alle!
(Nachdem Alle hinweg ſind, zu Leonoren.)
Jetzt redet! Iſt's die Ehre, wie Ihr ſagt,
Woran man Euch gekränkt, ſo wär's unwürdig,
Müßt' öffentlich ſie Klage führen. Die
Gerechtigkeit darf kein Erröthen
So ſchönen Wangen koſten. — Sprecht, Segnora.

Leonora.

Ich bin Leonore, die Unglückliche,
Die, wenn zum Spott nicht, doch zu ihrer Qual gewiß,
Die Schöne Andaluſien einſt genannt.
Die Augen warf ein Edelmann auf mich; —
O, daß der Liebe Blick nicht tödtet, wie
Der Baſilisk! — Den Augen folgte bald
Verlangen nach, die Liebe dem Verlangen:
Und ſo, mein Haus umlagernd, ſah die Nacht

Digitized by Google

Er da nur ſchwinden und den Tag ergrau'n,
Wie ſag' ich, hoher Herr, daß ſo viel Liebe,
Wenn ihr mein Stolz auch widerſtand, doch heimlich
Mein Herz gewann? — aus Dankbarkeit ward Neigung,
Aus Neigung Leidenſchaft. — Ein Funke iſt's,
Der einen Brand erweckt; ein Wölkchen droht
Am Himmel, und die Luft ſcheint kaum bewegt;
Doch plötzlich thürmen ſich die Wetterwolken,
Und brauſend gießt ſich eine Fluth herab.
Das iſt der Liebe tückiſche Gewalt. —
Sein Wort empfing ich zu der Ehe Bund:
Dieß war der Köder ſtets, womit die Liſt
Des Fiſchers angelt nach des Weibes Ehre.
Er gab ſein Wort nur, um es einſt zu brechen:
Indeß verſchafft' es Zutritt ihm bei mir,
Und täglich ſah ich ihn in meinem Haus.
Die Ehre zwar bewahrt' ich; mit der Liebe
Freigebig, karg mit ihrer Gunſt, hielt ich
Stets feſt am Heiligthum der Ehre.
Doch meinen Ruf vermocht' ich nicht zu wahren;
Und beſſer ſcheint's, ſie heimlich zu verlieren,
Als ſie erhalten und die Meinung nicht.
Ich ſuchte Recht, allein ich bin ſehr arm,
Ich klagt' ihn an, doch er iſt reich und mächtig;
Und nun, da er vermählt und jede Hoffnung
Verſchwunden iſt zum Glücke, bitt' ich, Herr!
Bei Deiner Milde und Gerechtigkeit,
Laß Zuflucht mich in einem Kloſter finden.
Und daß Du wiſſeſt, wer ſo tief mich kränkte, —
Gutierr' Alfonſo Solis war der Mann.

Digitized by Google

König.

Segnora, Euern Kummer theil' ich, denn
Der König wird verletzt im Recht und in der Sitte.
Iſt Gutierre, wie Ihr ſagt, vermählt,
So kann er ganz Euch nicht genug thun; doch
Was noch in ſeiner Macht iſt, ſoll geſcheh'n
Nach ſtrengem Recht. — Ihn hören will ich erſt,
Wie ſich's geziemt: dann aber ſeid gewiß,
Ihr ſollt zum zweiten Mahl' nicht ſagen, daß
Ihr arm ſeid, mächtig er und reich,
So lang' ich König in Caſtilla bin.

Leonora.

Herr!

König.

Irr' ich nicht, ſo ſeh' ich Gutierren
Mit dem Infanten dort ſich nah'n. Er darf
Euch hier nicht finden. Tretet in dieß Zimmer
Und wartet da, bis ich Euch rufe.

Leonora.

Herr,
In Deine Hände leg' ich mein Geſchick.
(Ab durch die Seitenthür.

König (für ſich).

So ſtell' ich Beide auf die Probe, da,
Ihm unbewußt, ſie dort ihn reden hört.
Antworten kann ſie, wenn er unwahr ſpricht,
Und ſagt er Wahrheit, ſo muß ſie verſtummen.

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Der König. Don Enrique. Don Gutierre. Don Arias. Don Diego. Später Leonora.

Enrique.

Ich grüße in Sevilla Dich, mein König.

König.

Willkommen, Prinz! Wie ſteht es um Dein Wohl?

Enrique.

Der Schreck war größer, Herr, als die Verletzung;
Ich fühle ganz mich hergeſtellt.

Gutierre
(ſich dem Könige nähernd).

Vergönne
Mir Eure Majeſtät, die Hand zu küſſen,
Der Andaluſien mit Stolz gehorcht. —
Lang' lebe unſer königlicher Herr!
Die Wünſche ſprech' ich aus des treuen Volks,
Das Euch in ſeiner Mitte nun empfängt.
(Er will die Hand des Königs ergreifen, welcher ſie hinwegzieht.)

König.

Von Euch, Don Gutierre Solis —

Gutierre.

Wie?
Ihr wendet Euch von mir?

Digitized by Google

König.

Sind ſchwere Klagen
Dem König hinterbracht.

Gutierre.

So ſind ſie falſch
Und ungerecht.

König.

Wer iſt, ſagt mir's, Lenore,
Der erſten Frauen Eine von Sevilla?

Enrique (für ſich).

Ha! Was iſt dieß?
(Er beobachtet Gutierren aufmerkſam und ſpricht dazwiſchen leiſe mit Arias).

Gutierre.

Herr! eine Dame von
So edler Sitte, Schönheit und Geburt,
Als Eine je gelebt auf Erden.

König.

Was
Für Pflichten habt Ihr gegen ſie, und was
Für Anlaß gab ſie Euch, ſie zu verlaſſen?

Gutierre.

Du ſollſt in Nichts mich unwahr finden, Herr!
Ein Mann von Ehre lügt nicht, vor dem König

Digitized by Google

Am wenigſten. Wahr iſt's, ich liebte ſie,
Und meine Abſicht war, mit ihr mich zu
Vermählen; anders wollt' es das Geſchick.
Ihr Haus beſucht' ich, offen, doch mit Anſtand,
Und nichts geſchah, was mich verpflichtete,
Mit meiner Hand der Schönen g'nug zu thun. —
Und ſo, von dieſem Bande frei, vermählt'
Ich in Sevilla mich mit Donna Mencia
D'Acunha —

Enrique (für ſich).

Gott verdamme Dich dafür!

Gutierre.

Nicht wohl berathen ſcheint Lenore, wenn
Sie Klage gegen mich erhebt, wo ſelbſt
Mein Feind kein Unrecht in mir finden kann.

König.

Was hattet Ihr für Urſach, Euern Sinn
Zu ändern? Sagt es mir.

Leonora
(zeigt ſich an der Thür, tritt aber von Zeit zu Zeit wieder zurück).

Gutierre.

Iſt's denn ſo neu,
Daß ſich ein Menſch verändert? Täglich ja
Geſchieht's.

Digitized by Google

König.

Wahr iſt es; doch wer ernſtlich liebt,
Geht nicht ſo ſchnell zum andern Aeußerſten,
Wenn er dazu nicht große Urſach' hat.

Gutierre.

Ich bitte, Herr! dringt weiter nicht in mich.
Unmöglich iſt es mir, von einer Dame
Unrühmliches zu ſagen, um ſo mehr,
Wenn ſie abweſend iſt.

König.

So hattet Ihr doch Urſach'?

Gutierre
(nach einigem Beſinnen).

Ja, Herr! Doch glaubt, könnt' ich mein Leben auch
Damit erretten, ſagen würd' ich's nicht;
So heilig iſt der Frauen Ehre.

König.

Doch
Möcht' ich es wiſſen.

Gutierre.

Herr!

König.

Aus Neugier bloß.

Digitized by Google

Gutierre.

Bedenke!

König.

Widerſprich nicht! Reize mich
Zum Zorn nicht! Mann, bei Gott! —

Gutierre.

Herr, ſchwöre nicht!
Bekümmert ſag' ich's; zürnen ſollſt Du nicht. —
An einem Abend trat ich in ihr Haus:
Sie kam mir nicht entgegen, wie ſie pflegte,
Und in dem dunkeln Zimmer däuchte mich's,
Als hört' ich ein Geräuſch. Ich nahe leiſe!
Da ſeh' ich die Geſtalt von einem Mann,
Der ſchnell entflieht und vom Balkon ſich ſchwingt.
Umſonſt verfolg' ich ihn; eh' ich ihn noch
Erkennen kann, iſt flücht'gen Fußes ſchon
Er mir entrückt.

Arias (für ſich).

Was hör' ich? Himmel!

Leonora
(noch an der Thür).

Ha!

Gutierre.

Zwar Manches ſagte ſie, mich zu beruhigen,
Und ob ſie wirklich ſchuldig, weiß ich nicht;

Digitized by Google

Doch der Verdacht ſchon war genug, Umgang
Und Heirath aufzuheben; denn die Braut
Gutierre's muß auch ſcheinen, was ſie iſt,
Und ſelbſt der Argwohn darf ſich ihr nicht nah'n.

Leonore
(hervortretend).

Verzeihung, Majeſtät! Doch dieß zu hören
Vermag ich nicht.

Gutierre.

Leonore hier?

König (bei Seite).

Bei Gott!
Die Probe hält, was ich von ihr erwartet.

Leonora.

Die Ehre gilt es, ſchweigen kann ich nicht. —
Der Mann, den er in meinem Hauſe ſah,
Er ſteht vor Dir: es war — Don Arias.

Arias.

Segnora, faßt Euch, haltet ein! — Ja, Herr!
Die Ehre dieſer Dame zu vertreten,
Iſt meine Pflicht. D'rum gönne mir das Wort! —
In jener Nacht hatt' eine Freundin ſich,
Verfolgt um meinetwillen, in ihr Haus
Geflüchtet; meine Gattin wäre ſie,
Wenn mir der Tod die Theure nicht geraubt. —
Lenoren hatt' ich nie zuvor geſeh'n;

Digitized by Google

Ich wußte nur, ſie ſei Gutierre's Braut,
Und ihren Schrecken ſah ich, als er kam.
Um ſie zu ſchonen, zog ich mich zurück;
Er folgte mir, da ſprang ich vom Balkon,
Und wenn ich damals, für den Bräutigam
Ihn haltend, mein Geſicht vor ihm verbarg:
So ſtell' ich nun mich ihm entgegen, weil
Er los ſich ſagt von ihr und ſeiner Pflicht.
Bewillige den Kampfplatz mir, mein König!
Wo gegen ihn und Jedem, der es wagt,
Ich Leonorens makelloſen Ruhm
Vertheid'ge, wie's die Ritterſitte heiſcht.

Gutierre
(vortretend, die Hand am Schwert).

So folge mir ſogleich!

König.

Ha! Was iſt dieß?
Die Hand am Schwert in meiner Gegenwart?
Erzittert Ihr vor meinem Antlitz nicht?
Wer wagt es, ſtolz zu ſein, da, wo ich bin?
(Zur Wache, die während der letzten Reden auf einen Wink des Königs eingetreten.)
Nehmt Beide feſt; ſchließt in zwei Thürme ſie:
(Zu Gutierre und Arias.)
Und meiner Langmuth dankt es, daß ich nicht
Die Köpfe ſtracks Euch vor die Füße lege. —
Lenore, kommt!
(Ab mit Leonoren.)

Digitized by Google

Gutierre
(im Begriff, der Wache zu folgen).

Don Arias, ich hoffe, dieſer Stunde
Und Eures Wort's Euch eingedenk zu finden,
Wenn wir in Freiheit uns begegnen.

Arias.

Seid
Gewiß, Ihr ſollt's, Don Gutierre!
(Gutierre wird abgeführt.)

Arias.

Prinz,
Lebt wohl!

Enrique
(der während der ganzen Scene lebhaft mit dem, was vorging beſchäftigt war, und bei Gutierre's Verhaftung von einem plötzlichen Gedanken ergriffen ſchien, zerſtreut und leichthin).

Leb' wohl, mein Freund.

Arias
(lächelnd und leiſe).

Gedenket mein,
Könnt Ihr noch Etwas denken außer ihr.
(Er wendet ſich, um mit der Wache abzugehen. Der Prinz drückt ihm flüchtig die Hand und begleitet ihn einige Schritte.)

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Don Enrique. Don Diego.

Enrique
(nachdem Arias abgegangen iſt, lebhaft hervortretend, für ſich).

Ha, Glück! Wie lächelſt du mich plötzlich an! —
Gutierre in der Haft und Mencia
Allein, in holder Abgeſchiedenheit,
Von ihren Frauen und der Liebe nur
Bewacht! — Still, Herz! Was zitterſt du? — Ich will
Sie ſeh'n; ich muß! — Gelegenheit gibt mir
Die Jagd. — Diego, kommt! Begleitet mich!

Diego.

Wohin, o Herr?

Enrique.

Still, Alter! Frage nicht.
Ein edles Wild hab' ich erſpäht; doch ſchnell
Und leiſe, wie das Glück, will es erhaſcht ſeyn.
Komm, eh' es uns entflieht.

Diego.

Der Abend naht.

Enrique.

O, holder Stern der Nacht! Erhebe dich,
Und ſtreu' auf unſern Pfad den gold'nen Thau
Von deinem Licht!

Digitized by Google

Diego.

Wie wird Dir, Herr?

Enrique
(ſeine Hand faſſend).

Fort! Fort! —
Hörſt Du die Hörner in des Waldes Gründen? —
Da zieht mich's hin, und Erd' und Himmel ſchwinden!

(Er zieht ihn mit ſich fort. Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

(Terraſſe im Garten des Don Gutierre, mit dem daranſtoßenden Gebäude, welches zwei Thüren gegen die Terraſſe hat. Auf der entgegengeſetzten Seite der Eingang des Gartens mit einem Gitterthor. Es iſt Nacht.

Erſter Auftritt.

Don Enrique, von Jacinta geführt,
(von der Gartenſeite).

Jacinta.

Kommt näher, aber ſtill!

Enrique.

Mein Fuß berührt
Die Erde kaum.

Jacinta.

Dieß iſt der Garten, Prinz!
Hier, wo die Nacht Euch ihren Mantel leiht,
Könnt Ihr in Sicherheit die Dame ſprechen,
Indeß Gutierre fern iſt in der Haft.

Enrique.

Die Freiheit, Mädchen, die ich Dir verſprach,

Digitized by Google

Iſt ein zu kleiner Lohn für dieſen Dienſt.
Verlange mehr, Jacinta! fürchte nicht,
Zu viel zu fordern. Was Du wünſchen magſt,
Du ſollſt es haben, ſteht's in meiner Macht.

Jacinta.

Seht, Prinz! dieß iſt der Ort, wo meine Frau
Stets einen Theil der Nacht pflegt hinzubringen;
Gar ſtill und freundlich iſt der Aufenthalt.

Enrique.

Jacinta, ſchweig'! Verrathe nicht mein Glück;
Die Lüfte ſelber fürcht' ich, die uns hören.

Jacinta.

Bleibt nur allein. Verdacht beſorg' ich zu
Erwecken, kehr' ich nicht zurück.

(Geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Don Enrique (allein).

Von ſüßem Schauer fühl' ich mich bewegt. —
O! Ahnung! vorgefühlte Luſt! entſtrick'ſt
Du meine Nerven ſchon und machſt mein Herz
Erbeben, wie ertrag' ich denn die Wonne
Der Wirklichkeit und Mencia's Gegenwart?
Verbergen will ich mich in dem Gebüſch:
Aus dieſen Zweigen lauſcht die Neugier kühn,

Digitized by Google

Und ungeſeh'n darf ſie der Schönheit nah'n.
Zum erſten Mal' nicht findet Liebe Schutz
In eurem dunkeln Grün; Actäon fühlte
Die gleiche Luſt und theilte meine Schuld.
(Er verbirgt ſich.)

Dritter Auftritt.

Enrique (verborgen). Donna Mencia. (tritt aus der erſten Thür). Dann Jacinta.

Mencia.

Jacinta!

Jacinta
(tritt heraus).

Was befehlt Ihr, gnäd'ge Frau?

Mencia.

Bring' Licht und ſage Sylvien, daß ſie
Mit ihrer Cither dort ſich ſetzt.
(Jacinta geht ab.)

Mencia.

Die Nacht
Wird lange währen, fürcht' ich, und ich bin
So trüb geſtimmt. — Gefangen Gutierre?
Um eines Streites willen? — O, in mir
Auch iſt der Frieden nicht! —

Digitized by Google

Jacinta.
(kommt mit Licht).

Mencia.

Jacinta!

Jacinta.

Frau?

Mencia.

Leg' dieſen Polſter mir zurecht; gern möcht'
Ich ſchlafen.

Jacinta
(mit dem Polſter beſchäftigt).

Thut es, edle Frau. Es iſt
So lieblich hier im Kühlen.

Mencia.
(indem ſie ſich ſetzt).

Geh' und laß
Nun Sylvien beginnen: — ob es ihr
Vielleicht gelingt, in Schlummer mich zu wiegen.
(Jacinta geht ab.)

(Man hört im nahen Gebäude eine ſanfte Melodie auf der Cither ſpielen. Mencia ſtützt das Haupt auf ihre Hand, wie um zu ſchlafen.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Donna Mencia. Don Enrique
(leiſe hervortretend).

Enrique (für ſich).

Sie iſt allein. — Nun zweifle länger nicht,
Tritt näher, eh' dieß holde Nachtgebild
Verſchwindet, wie ein Traum. — Ob ſie auch wohl
Schon ſchläft? — Iſt es nicht Sünde, ſie zu wecken? —
Wär' ich der Traumgott, nimmer ſollte ſie
Erwachen.

(Er nähert ſich ihr leiſe und faßt ihre Hand.)

Holde Mencia!

Mencia (aufgeſchreckt).

Ha! Was iſt's?

Enrique
(vor ihr knieend).

Ein Wageſtück, das langer Jahre Wunſch
Und Hoffnung in Erfüllung bringt.

Mencia (aufſtehend).

Wie, Herr?!

Enrique.

Beruh'ge Dich!

Mencia.

Ihr wagt es? —

Digitized by Google

Enrique.

Zürne nicht!

Mencia.

In dieſes Haus
Wagt Ihr zu ommen, heimlich, in der Nacht?
Und fürchtet nicht, ein ehreliebend Weib
So zu verderben? zu beleidigen
Der Erſten einen von des Reichs Vaſallen?
Das wagt Ihr, Prinz?

Enrique.

Ich folge Deinem Rath.
Gekommen bin ich, die Vertheidigung
Von jener Dame zu vernehmen. Sprich,
Womit ſie ihre Schuld rechtfert'gen kann?

Mencia
(indem ſie ſich entfernen will).

Die Schuld, daß ich Euch höre, dieſe trag' ich;
Doch nicht vor Euch, vor meiner Ehre nur
Hab' ich ſie zu vertreten, Prinz.

Enrique
(ſie zurückhaltend und ſanft zum Sitzen nöthigend).

Denkſt Du,
Ich weiß nicht, was für Ehre Dir gebührt
Und Deinem ſtolzen Sinn? — Dieß Jagdgeleite,
Das die Gebirge rings umlagert hält,
Und mühſam ſich bezwingt, daß es den Tag

Digitized by Google

Nicht wecke: — nur auf Dich iſt es geſtellt,
Du, edler Reiher! der Du, aufgeſchreckt,
Dich himmelwärts erhebſt und, meinem Blick
Entſchwindend, im Pallaſt der Sonne ſchon
Die gold'nen Säulen zu berühren wähnſt!

Mencia
(nach einer Pauſe, ihn von Zeit zu Zeit mit Scheu betrachtend).

Iſt's die Natur des Reihers, daß er auf
Zum Himmel flieht, ein Blitz, mit Federn leicht
Beſchwingt, des königlichen Falken ſpottend,
Der ihn verfolgt: ſo ſagt man auch, er kenne
Den, der ihn tödten wird; darum, eh' er
Den luft'gen Kampf beginnt, erbebt er und
Von Furcht gelähmt, vermag er nicht zu flieh'n. —
So ich, indem ich Deine Hoheit ſah,
Verſtummt' ich, und beſtürzt blieb ich zurück
In Deinen Händen. Die Gefahr erkannt' ich,
Dieß Schrecken ſagt mir's, dieſe Angſt: — Du biſt's,
Von dem der Tod mir kommt und das Verderben!

Enrique
(ſich zu ihr ſetzend und ihre Hand ergreifend).

Mit Dir zu ſprechen kam ich; günſtig iſt
Mir die Gelegenheit: ich denke nicht
Sie zu verlieren.

Mencia
(ihn abwehrend).

Darf der Himmel dieß
Erdulden? — Fort! Ich rufe.

Digitized by Google

Enrique.

Willſt Du ſo
Dich ſelbſt entehren?

Mencia
(die aufſtehen will).

Mitleid iſt bei Euch nicht;
Doch Hilfe find' ich bei des Waldes Thieren.

Enrique.

Sie fürchten mich; entfernt hält ſie mein Zorn.
(Er zieht ſie feſter an ſich.)

Don Gutierre
(in der Scene).

Den Bügel halte mir, und rufe dort
An jenem Gitterthor.

Mencia (auffahrend).

O Himmel! Nicht
Umſonſt war meine Furcht. Gekommen iſt
Das Ende meiner Tage. — Dieſes war
Gutierre's Stimme.

Enrique.

Wär' es möglich? Ha!

Mencia.

Wenn er Euch nun hier bei mir findet, Herr,
Was wird geſcheh'n?

Digitized by Google

Enrique.

So ſprich, was kann ich thun?

Mencia.

Euch ſchnell verbergen.

Enrique.

Mich verbergen? Wie?

Mencia.

Zu mehr als dem verpflichtet Euch die Ehre
Des Weibes, das Ihr liebt. Was zaudert Ihr?
Man überraſcht uns. — O, ich bin des Todes!
Die Mägde wiſſen nicht, was hier geſchah;
Eröffnen werden ſie ſogleich das Thor.
Ihr könnt nicht mehr entflieh'n.

Enrique.

Unſel'ge Nacht!

Mencia
(in größter Angſt).

Hinweg! In meinem Schlafgemach verbergt Euch;
Dort hinter jenem Vorhang. Schnell! Nur fort!

Enrique (für ſich).

Nie wußt' ich, bis an dieſen Tag, was Furcht iſt.
Ein Wort entmannt mich: er iſt ihr Gemahl!
(Ab in das Gebäude.)

Digitized by Google

Mencia
(allein, äußerſt beſtürzt).

Kann Unſchuld ſolche Bangigkeit empfinden,
Wie feige muß erſt das Verbrechen ſeyn!

Fünfter Auftritt.

Donna Mencia. Don Gutierre. Dann Jacinta und Florell.

Gutierre
(Mencia umarmend).

So ſchließ' ich dennoch Dich in meine Arme!

Mencia.

Mein Herr!

Gutierre.

Nicht ſagen ſollſt Du, daß ein Tag
Verging, wo ich's verſäumte, Dich zu ſeh'n.

Mencia
(ihre Verlegenheit verbergend).

So liebreich iſt die Sprache des Gemahls?

Gutierre.

Der Liebende bin ich noch als Gemahl.
Die Ruhe des Beſitzes, Mencia,

Digitized by Google

Vermindert nicht der Schönheit Werth; nur höher
Acht' ich die Perle, die mein eigen iſt.

Jacinta und Florell
(treten ein).

Mencia
(mit niedergeſchlagenen Augen).

Beſchämt mich durch ſo viele Güte nicht. —
Ich ſeh' Euch wieder und ich ſeh' Euch frei?

Gutierre.

Der Alcaide, der die Wache hat,
Er iſt mein Lehensmann und alter Freund;
Ihm dank' ich's, daß ich heut' Dich ſehen kann.
Mein Wort verwahrt er jetzt an meiner Statt,
Und eh' der Morgen graut, kehr' ich zurück.
Bis dahin bin ich Dein Gefangener.

Mencia.

Vermuthend war ich mir nicht Eurer Rückkehr. —
Erlaubt, daß ich Euch ſchnell bereite, Herr,
Was noch an Speiſ' und Trank das Haus vermag.

Gutierre.

Laß einer Sclavin doch die Sorge, Frau.

Mencia.

Vor Allen ziemt der Hausfrau dieſe Sorge.
(Im Abgehen leiſe zu Jacinta.)

Digitized by Google

Komm mit! Erſinnen mußt Du eine Liſt,
Uns Alle zu erretten von dem Tod.

(Ab mit Jacinta.)

Sechster Auftritt.

Don Gutierre. Florell.

Gutierre
(da er den Florell erblickt).

Was macht der Burſche hier noch und vergißt
Das Nöthigſte? — Vor Tage ſollen wir
Zurück ſein; wenig fehlt nur, und Du ſtehſt
Hier müßig? — Geh' und ſieh nach Deinen Pferden.

Florell.

O, Herr! ich hätte gern Euch einen Rath
Ertheilt, gar einen klugen Rath, mein Seel'!
'S iſt eine Liſt, die ich mir ausgedacht,
Und welche Liſt!

Gutierre.

So ſprich!

Florell.

Ein Mittel, Herr,
Mit heiler Haut aus Eurer Haft zu kommen.

Gutierre.

Was iſt's?

Digitized by Google

Florell (vertraulich).

Ihr braucht nur nicht dahin zurück
Zu geh'n. — Iſt's nicht ein trefflich Mittel? ſagt!
So ſicher und ſo leicht!

Gutierre.

Nichtswürdiger!
Den Tod verdienteſt Du für Deinen Rath.
Solch eine Schandthat mutheſt Du mir zu,
Und denkſt nicht, welch Vertrauen mir mein Freund
Bewies?

Florell.

Ich muß Euch ſagen, Herr: der König
Macht mir gewaltig bang'? ich traue nicht;
Iſt's Ritterſitte, nun, ſo geht allein.
Die Knappen haben einen andern Brauch;
Was mich betrifft, ich bleibe hier zurück.

Gutierre.

Du wollteſt mich verlaſſen?

Florell.

Kann ich denn
Wohl anders?

Gutierre.

Und was wird man von Dir ſagen?

Florell.

Soll ich denn ſterben, bloß, daß von Florell

Man Gutes ſpricht? — Ja, wär' das Sterben noch ein Ding,
Das ſo und anders fällt, nachdem man's trifft,
So wollt' ich einmal es verſuchen, Euch
Zu Lieb'; doch, Herr, das Leben iſt ein Spiel,
Wo man nur Einmal ſetzt: verlier' ich es,
Wie komm' ich zur Revange? Sagt es mir.
Einmal verloren, um Euch zu willfahren,
Es bleibt verloren noch in hundert Jahren.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Donna Mencia
(ſehr verſtört über die Terraſſe kommend).

Mencia.

Herr, ſchütze mich!

Gutierre
(ihr entgegen eilend).

Was iſt's? Was iſt geſcheh'n?

Mencia.

Ein Mann —

Gutierre.

Geſchwind!

Mencia.

In meinem Zimmer fand
Ich einen Mann verſteckt.

Digitized by Google

Gutierre.

Was ſagſt Du? Wie?
Verſteckt im Hauſe hier ein Mann?
(Halb für ſich.)
Ein Grau'n befällt mich! (Laut.) Hier ein Mann? Und
jetzt?

Mencia
(mit merklicher Verwirrung).

Ein Räuber iſt's vielleicht, der ſich hierher
Gewagt, weil er entfernt Dich wußte, Herr.

Gutierre.
(mit ſcharfem Blick).

Ein Räuber, glaubſt Du? (Zu Florell.)
Nimm dieß Licht.

Florell (zögernd).

Ich, Herr?

Gutierre.

Was fürchteſt Du? Du gehſt mit mir.

Mencia.
(dem zaudernden Florell das Licht wegnehmend).

Hinweg,
Feigherziger! — Zieh' Deinen Degen, Herr;
Ich folge Dir.
(Indem ſie neben Gutierre hergeht, löſcht ſie, wie von ungefähr, das Licht aus. Mit verſtelltem Schrecken.)

Erloſchen iſt das Licht!

Digitized by Google

Gutierre.

Ha! Was iſt dieß? (Für ſich.) Welch ein Gedanke fährt
Mir durch den Sinn! Betrogen fürchterlich!

Mencia.
(ängſtlich horchend).

Wie, Herr?

Gutierre (laut).

Im Dunkeln find' ich wohl den Weg,
Und gebe Gott, daß ich den Räuber treffe!

(Geht.)

Mencia
(ihm folgend, mit lauter Stimme gegen die zweite Thür ſprechend.)

Herr, ich begleite Dich. Dieß iſt die Thür.

(Sie gehen Beide durch die erſte Thür ab. In demſelben Augenblicke tritt Jacinta mit dem Prinzen aus der zweiten Thür. Florell hat ſich während den letzten Reden unmerklich in den Hintergrund verloren.)

Achter Auftritt.

Don Enrique. Jacinta.

Jacinta
(leiſe zu dem Prinzen, den ſie über die dunkle Bühne führt).

Folgt auf dem Fuß mir, Prinz! ſo ſeid Ihr ſicher;
Denn jeder Schritt im Haus iſt mir bekannt.

Digitized by Google

Enrique.

Schweig', Unglückſelige! — Ich folge Dir.

Jacinta
(an der entgegengeſetzten Scene).

Nun rechts; dort an der Mauer hält Diego.
(Enrique ab. Man hört zweimal in die Hände klatſchen.)

Jacinta
(zurückkommend).

Gelungen iſt's! Nichts gleicht der Frauen Liſt. —
(Sie nähert ſich dem Gebäude wieder, worin man Licht ſieht.)

Neunter Auftritt.

Jacinta. Donna Mencia.

Mencia
(ängſtlich und leiſe in der erſten Thür).

Jacinta! Du?

Jacinta (leiſe).

Er iſt in Sicherheit.

Mencia
(wie oben).

O Himmel! — Still, ich komme gleich zurück.
(Sie verſchwindet einen Augenblick.)

Jacinta
(das Gebäude beobachtend).

Die Diener kommen; Licht iſt überall.

Digitized by Google

Mencia
(tritt völlig heraus).

Jacinta! Welch ein Wageſtück!

Jacinta.

Errettung war es aus der Todesnoth. —
Wo iſt der Herr?

Mencia.

Die andern Zimmer ging
Er zu durchſuchen.

Jacinta.

Gut, ſo ſieht er ſelbſt.

Mencia.

Frohlocke nicht; mich ängſtigt der Betrug.

Jacinta.

Verloren waren wir, hätt' eine Spur
Er nur entdeckt, eh' Ihr es ſelbſt geſagt;
Mitſchuldig müßt' er dann gewiß Euch glauben.

Mencia.

Und bin ich ſo denn nicht verloren? — Ach!

Jacinta.

Muth, gnäd'ge Frau! das Glück begünſtigt uns.

Digitized by Google

Mencia
(tiefſinnig für ſich).

Ein Räuber, ſagt' ich? — O! Es iſt ſo, fürcht' ich;
Nur mit der Wahrheit hab' ich ihn getäuſcht. —

Jacinta.

Sie kommen! — Faßt Euch jetzt, um Gotteswillen!
(Es wird allmählig Tag.)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Don Gutierre.

Gutierre
(in ſichtbarer Bewegung, doch an ſich haltend).

Was für ein Wahn hat Dich befallen, Frau?
Das ganze Haus hab' ich durchſucht, doch zeigt
Sich keine Spur von dem, was Du geſeh'n.

Jacinta
(laut zu ihrer Frau).

Ich ſagt' es ja; die Furcht hat Euch getäuſcht.

Gutierre
(iſt bei Seite getreten, für ſich).

Nur allzu wahr iſt's, wehe mir! Der Dolch,
Den ich gefunden, irgend einen Gräuel
Geheimer Unthat deutet er mir an.

Digitized by Google

Jacinta
(leiſe zu Mencia).

Ich bitt' Euch, redet.

Gutierre (für ſich).

Laß mich nicht in Dir
Verſinken, dunkler Abgrund meiner Bruſt!

Mencia.

Ihr wendet Euch von mir? Was fehlt Euch, Herr?

Gutierre
(mit ſcheinbarer Ruhe ſich zu ihr wendend).

Theure Gemahlin, ſchon entweicht die Nacht,
Den dunklen Mantel nach ſich ziehend auf
Der Flucht, und gibt dem Licht des Tages Raum. —
Tief fühl' ich's, daß ich Dich verlaſſen ſoll,
Da Du Dich kaum erholt von dieſem Schreck;
Doch meine Stunde ruft.

Mencia.

So geht mit Gott.

Gutierre.
(langſam, mit einem unſichern Blick).

Leb' wohl, und laß noch einmal Dich umarmen.

(Wie er den Mantel öffnet, fällt Enrique's Dolch herab, den er ſchnell aufhebt.)

Mencia (zurückfahrend).

Ein Dolch? — Hilf Gott! — Willſt Du mich tödten, Herr?

Digitized by Google

Gutierre.

Wovor erſchrick'ſt Du, theures Weib?

Mencia (entſetzt).

Der Dolch!
In meinem Buſen glaubt' ich ihn zu fühlen. —
Hinweg die Hand!

Gutierre
(erſtaunt, ſie beobachtend).

Sehr ſeltſam, in der That! —
Ich fand den Dolch, da ich das Haus durchſucht.

Mencia (ſehr bewegt).

Vergib! Ich bin nicht Schuld. — Beleidigt hab'
Ich Dich in meinem Leben nicht.

Gutierre
(düſter, halb für ſich).

Ein thöricht
Entſchuldigen, bei Gott! Doch ahnet oft
Der irre Geiſt die Schrecken, die ſich nah'n. —
Ich fürchte, Mencia, Du weißt zu viel!

Jacinta
(leiſe zu Mencia).

Um Gott! Was thut Ihr? Faßt Euch, gnäd'ge Frau!

Mencia (ſich faſſend).

Verzeihung, Herr! Ich weiß nicht, was ich rede;

Digitized by Google

Ich bin wohl krank, und leere Schreckenbilder
Nur ſind es, die mich ängſtigen.

Gutierre
(kalt und finſter).

So ſcheint's.
D'rum ſorget, daß Ihr bald geneſt. — Iſt's möglich,
So komm' ich heute Nacht; und ſo — lebt wohl!
(Er wendet ſich von ihr.)

Mencia
(halb laut und ſcheu).

Jacinta, komm! — Verrathen hab' ich mich.

Jacinta (leiſe).

Nichts iſt verrathen, wenn Du ruhig biſt.
(Sie gehen in's Gebäude.)

Gutierre
(nach einer Pauſe, in der er ihr nachſieht).

Still, Ehre! Vieles gibt's, was zwiſchen uns
Zur Sprache kommen muß, ſind wir allein.
(Ab gegen die Gartenſeite.)

Digitized by Google

Eilfter Auftritt.

(Saal im königlichen Schloſſe zu Sevilla. Es wird Morgen.)

Don Enrique. Dann Don Diego.

Enrique (allein)
(tritt eilig und verſtört ein).

Gerettet bin ich; doch die Schande hängt
An meinen Ferſen und die bleiche Furcht. —
(An einem Fenſter).
Iſt dieß der Tag, der glühend ſich erhebt? —
Die Nacht erröthet, die mich fliehen ſah,
Unwürdig ihrer ſtill verſchwieg'nen Gunſt. —
Feigherz'ge Liebe, ſo verriethſt du mich!
Die holde Beute ließ ich in der Hand
Des Feindes, da ſie, halb bezwungen ſchon,
Dem heißen Wunſch des Herzens ſich ergab.
Gutierre! O, wie haſſ' ich Dich!

Don Diego (eintretend).

Mein Prinz!

Enrique (ihm entgegen).

Diego? Schnell! Was iſt geſcheh'n?

Diego.

Er folgt
Mir auf dem Fuße.

Enrique.

Wie?

Digitized by Google

Diego.

In das Gefängniß,
Das heimlich er verließ, kehrt er zurück.

Enrique.

Und Mencia? —

Diego.

Ich ſah ſie unverletzt,
Doch ſchien ſie ſehr betrübt.

Enrique.

O holdes Weib! —
Diego!

Diego.

Herr?

Enrique.

Wir gehen gleich zurück. —
Ich muß ſie ſeh'n, muß ſie beruhigen;
Verzeihung muß ich mir von ihr erbitten.

Diego.

Mein gnäd'ger Prinz!

Enrique.

Still! keine Widerrede!
Zum zweiten Male lächelt mir das Glück;
Der iſt ein Thor, der ſich's entwiſchen läßt.
Ich gehe, mich mit Golde zu verſeh'n,

Digitized by Google

Dem Schlüſſel zu Jacinta's Zaubergärten.
Verweile hier nur einen Augenblick.
(Schnell ab.)

Diego
(allein, ihm nachſehend).

Da ſchwärmt der Knabe hin und achtet's nicht,
Wen er mit ſich in das Verderben reißt! —
Unſel'ge Dienſtbarkeit! Wie tief erniedrigſt
Du auch den edlen Mann! — Dieß muß ich ſeh'n,
Und ſelbſt die Hand ihm leih'n zu ſolcher That!

Zwölfter Auftritt.

Diego. Der König
(in gemeiner mauriſcher Kleidung, mit ihm ein Page).

König
(im Hereintreten).

Nimm dieſen Schild und dieſen Mantel, Knabe,
Verbirg ſie, wie Du pflegſt.
(Der Page damit ab.)

Diego (für ſich).

Der König? Ha!

König (ſich umwendend).

Wer iſt hier? — Du, Diego? Schon ſo früh?

Digitized by Google

Diego.

So ſpät vielmehr; denn Deine Majeſtät
Hat noch die Ruhe, ſcheint's, ſich nicht vergönnt.

König.

Ich bin verrathen, ſeh' ich wohl. — Nun gut,
So weih' ich Dich in mein Geheimniß ein.
Die ganze Nacht durchſtreift' ich, wie ich pflege,
Die Straßen dieſer Stadt, um ſelbſt zu ſeh'n,
Ob von Sevilla man mich wahr berichtet.
Des Volkes Sinn und ſeine Sitten will
Ich kennen, wie ſie ſind, nicht, wie der Höfling,
Nach ſeiner Abſicht, ſie mir ſchildern mag.

Diego.

Sehr weiſe, hoher Herr! Ein Argus ſoll
Der König ſeyn, dem nichts verborgen bleibt
In ſeinem Reich. — Doch was haſt Du geſeh'n?

König.

Vermummte Liebesritter ſah ich, Freund,
Und Weiber, aus dem Schlafe kaum geweckt;
Spielhäuſer aller Art, Muſik und Tanz;
Dazwiſchen Schwerter auch und blut'gen Streit:
Ein nächtlich Bild des Lebens, wie der Tag
So kühn und frei es nicht zu zeigen wagt. —
Doch, ſprich, was hielt Dich wach, Diego?

Diego.

Herr,
Verzeihung! Der Infant —

Digitized by Google

König.

Was iſt's mit ihm?

Diego.

Er hat nicht Ruhe, ſeit Dein ſtreng Gebot
Ihn ſeines Freund's, Don Arias, beraubt. —
Doch ſieh, hier kommt er ſelbſt.

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Don Enrique.

Diego
(dem Prinzen entgegen).

Der König, Prinz!

Enrique
(iſt lebhaft eingetreten und bleibt beſtürzt ſtehen, da er den König ſieht).

König
(nach einer Pauſe, in der er den Infanten lächelnd betrachtet).

Wie, Don Enrique? So bekümmert ſchon
Um einen Freund? — Kaum könnteſt Du es mehr
Für die Geliebte ſeyn.

Enrique (ſtotternd).

Mein Herr und Bruder! —

Digitized by Google

König.

Der Bruder nur ſei König dieſes Mal.
Zwar ſtrenger dacht' ich es zu ahnden: doch
Um Deinetwillen ſei Don Arias
Verzieh'n und Gutierre'n. — Künde ſelbſt
Es ihnen an; ich ſende Dir ſie her.
(Geht ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Vorige, ohne den König.

Enrique
(nachdem er dem König ſtumm nachgeſehen, mit glühenden Blicken zu Diego).

Iſt dieſes Spott? — Welch hämiſches Geſchick
Verkehrt den Zufall, der mir günſtig ſchien,
Zum Hohne mir, in neues Hinderniß? —
Gutierre frei! Wie ward es möglich? Sprich!

Diego.

Den König traf ich unvermuthet hier,
Und als er fragte, was mich hergeführt,
Nannt' ich verlegen Euch und Arias.
Da kamt Ihr ſelbſt; ſo iſt's geſchehen, Herr!

Enrique.

So muß die Strenge ſelbſt in Milde ſich
Verwandeln, mir zur Qual! — Don Pedro lernt

Digitized by Google

Verzeih'n, an meinem Todfeind übt er Gnade,
Und Einmal thun ſich ſeine Kerker auf,
Weil ſie umſchließen, was Gefahr mir droht!

Diego.

Gedenk' der größeren Gefahr, der Du
Entgingſt, mein Prinz! Zu Deinem Glück vielleicht
Wardſt Du verhindert. Laß Dich warnen, Herr!

Enrique.

Biſt Du ſo weiſe, Freund, ſo ſei's für Dich.
Der Froſt des Alters kühlt die Gluthen nicht
Der jugendlichen Bruſt, und drängt umſonſt
Sich in der Liebe Rath. Wär'ſt Du, wie ich,
Entflammt von Mencia's Reiz, geliebt von ihr
Wie ich; nichts ſchreckte Dich, als ihr Verluſt.

Diego.

Was hoffſt Du, Herr, von Gutierre's Weib?

Enrique.

Daß ſie ihn haßt, wie ich ihn haſſe, dem
Er ſie geraubt. — Gutierre's Weib!

Diego.

Laßt Euch
Erbitten, mäßigt Euch, mein edler Prinz!

Enrique.

Genug! — Ihr ſeid entlaſſen, Don Diego!
Der Ruhe habt Ihr nöthig; geht! — Ich ſehe

Digitized by Google

Don Arias mit Eurem Freunde nah'n.
Er bleibt an Eurer Statt. — Geht, alter Mann!

Diego
(ſehr ernſt, indem er ſich verbeugt).

Der Himmel lohn' Euch dieſe Milde, Herr!
(Ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Don Enrique. Dann Don Gutierre und Don Arias.

Enrique (für ſich).

Mich mäß'gen will ich, Alter, ja! Getäuſcht
Ward ich nur Einmal. Lernt man Alles doch,
Auch Liſt und Falſchheit, wie's die Welt verdient.
(Hinausſehend.)
Er kommt, der ſtolze Räuber meiner Luſt!

Gutierre
(tritt ein; nachdem er ſich dem Prinzen genähert).

Mein Urtheil komm' ich zu empfangen, Herr,
Aus Deinem Munde.

Arias (eben ſo).

So auch ich; doch da
Du mir's verkündeſt, kann's nur Gnade ſeyn.

Digitized by Google

Enrique.

Mein Herr, der König, gibt den Bitten nach,
Die ich in Demuth ihm an's Herz gelegt. —
Das Leben und die Freiheit nehmt zurück
Von mir, als Preis der Freundſchaft zwiſchen Euch.
(Er gibt der Wache einen Wink, dieſe entfernt ſich.)

Gutierre.

Erhöht an ſeinem Werth' empfang' ich denn
Zurück, was ich verwirkt. Erlaube, Prinz —
(Er macht eine Bewegung, als wollte er des Prinzen Hand küſſen, und fährt zurück, da er das Gefäß an Don Enrique's Schwert erblickt, für ſich.)
Was ſeh' ich? Himmel! Welche Aehnlichkeit!
Dieß Schwert und jener Dolch! —

Enrique.
(nach einer Pauſe, in der er Gutierren beobachtet).

Gebt Euch die Hände.

Arias
(da Gutierre noch in dem Anblick verloren iſt, die Hand hinhaltend).

Die meine iſt bereit.

Gutierre (ſich faſſend).

Don Arias,
Bereit zur That iſt ſtets auch meine Hand:
Als Freund und Feind ſollt Ihr mich gleich erfinden.

Digitized by Google

Arias.

So laßt den Freundſchaftsbund von heute an
Mit der Umarmung uns beſiegeln.
(Sie umarmen einander.)

Enrique.

Wie Ihr's beſchworen, bleib' es immerdar.
Ihr ſeid einander werth, und kann den Bund
Noch etwas feſter ſchließen, ſei es dieß:
Daß der mein Feind wird, der ihn je verletzt.
Mit dieſem Schwert will ich den Treubruch rächen.

Gutierre.

Der Freundſchaft, die ich ſchwöre, bleib' ich treu.
Du achteſt, denk' ich, ſo gering mich nicht,
Daran zu zweifeln, Herr. Bei Gott, es lebt
Kein Menſch, der's wagen dürfte, außer Dir. —
(Mit ſcheuen, finſtern Blicken, doch an ſich haltend.)
Ein fürchterlicher Feind iſt dieſes Schwert.
Wär' etwas ſtärker als die Ehre, wahrlich,
Die Furcht nur müßt' es ſein, ihm zu begegnen.
Schon der Gedanke, Prinz, erſchüttert mich;
Dich anzublicken wag' ich kaum; und träf'
Ich, ohne Dich zu kennen, Deinen Stahl, —
So ſchrecklich däucht michs'; — ja, das Licht der Sonne,
Erlöſchen, glaub' ich, würd' es, meinem Arm
Dich zu entzieh'n.

Enrique (für ſich).

Was hör' ich? Seine Worte,

Sie deuten auf den Unfall dieſer Nacht. —
Kommt, Arias! Ich habe wicht'ge Dinge
Euch zu vertrau'n.

(Ab mit Don Arias.)

Sechzehnter Auftritt.

Don Gutierre (allein).

Er geht und ohne Antwort. —
Kein Zweifel denn, verſtanden hat er mich,
Und nur zu wahr hab' ich geſeh'n! — Nun, Ehre,
Wir ſind allein; Zeit iſt's, zu reden. — Gott! o Gott!
Wer ſpräch' es aus, wer könnt' es denken nur,
Was in der Seele Tiefen dumpf ſich regt;
Wie Meuchelmörder ſchleichend nah'n, und wild,
Mit blut'gem Grimm, auf ihre Beute ſtürzen. —
Brich aus in Klagen, aufgelöſt in Thränen
Tritt an der Seele Pforten, Herz! Ihr Augen,
Schämt euch des Weinens nicht bei ſolchem Anlaß!
O, Mencia! Mencia! Unglückſelig Weib! —
Genug! Ermanne dich, Gutierre! Jetzt
Bedarfſt du deines Muth's; jetzt ſollſt du zeigen,
Was in dir iſt von Stärke und von Klugheit.
Nicht fühlen darfſt du, nicht mit weicher Klage
Das Herz erleichtern. Streng, wie das Geſetz
Der Ehre, ſei die tief verſchloſſ'ne Bruſt;
Dem Schmerze ſchmeichelt, wer ihm Worte gibt.
Laß uns zur Sache kommen. Aufſchluß gibt's
Vielleicht. — Nachts trat ich in mein Haus, wahr iſt's;

Doch gleich eröffnet ward das Thor. Ein Mann
Sei d'rin, ward mir geſagt; doch ſie war's ſelber,
Die mir es ſagte, Sie! Und dieſer Dolch,
Den ich gefunden, meiner Diener Einem
Vielleicht gehört er. — Aber dieß Gefäß,
Es gleichet dem am Degen des Infanten. —
Wie? glichen nie zwei and're Schwerter ſich?
So kunſtreich iſt kein Werk von Menſchenhand,
Daß tauſend nicht ihm ähnlich wären. — Ja,
Und wenn es wäre, wenn der Prinz — weh' mir!
Auch da war, kann ſie nicht doch ſchuldlos ſeyn?
Iſt Gold der Schlüſſel nicht zu jeder Thür?
Der Diener Treu' iſt käuflich, ihre nicht. —
O, wie mich der Gedanke glücklich macht!
Iſt Mencia ſie ſelbſt nicht, wie ich's bin? —
Das iſt's; ſei ruhig. Wer vermag den Glanz
Zu ſchwärzen ſolcher Reinigkeit und Tugend? —
Doch, doch! Ich irre mich: — die ſchwarze Wolke,
Berührt ſie gleich den Kern der Sonne nicht,
Verdunkelt dennoch ſie. Den Schein verurtheilt
Die Welt ſchon, und der Schein iſt gegen ſie!
    Du biſt gefährlich krank, o Ehre!
Nicht eine Stunde Leben iſt in dir:
An einem Faden hängt's, an einem Nichts. —
Ich will dich heilen, Ehre! ich, dein Arzt.
Mit Vorſicht ſoll's geſcheh'n und Mäßigung,
Daß nicht die Krankheit durch der Mittel Strenge
Unheilbar werde, wie es oft geſchieht.
Bezwingen will ich mich, bis ich erforſcht,
Welch einen Grad das Uebel ſchon erreicht.

Heut' Nacht geh' insgeheim ich in mein Haus:
Seh'n will ich, ſelber ſeh'n, mit dieſen Augen.
Stillſchweigend will ich tragen, mit Geduld,
Den herben Schmerz, die Furcht, die Todesangſt
Der Eiferſucht. — Was ſagt' ich? Eiferſucht?
Ha, Eiferſucht! — Iſt es ſo weit, dann wohl:
Weiß erſt der Gatte, daß er Urſach' hat
Zur Eiferſucht: ſo iſt die Kunſt erſchöpft; —
Das letzte Mittel iſt dann anzuwenden,
Und alle Uibel müſſen damit enden!

(Er geht langſam ab. Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

(Zimmer der Donna Leonora.)

Erſter Auftritt.

Donna Leonora. Don Arias.

Arias.

Denkt nicht, Lenore, daß ich es nicht weiß,
Was ich Euch ſchuldig bin, weil ich ſo ſpät
Erſt meine Schuld erkannt. Getreu
Den Pflichten, die ich habe, ſuch' ich jetzt
Euch auf, beſchämt zwar, daß den vollen Werth
Ich Euch nicht zahlen kann — (wer könnte dieß?) —
Doch mit Vertrau'n, weil ich den Willen habe,
Euch g'nug zu thun und meine Schuld bekenne.

Leonora.

Vielleicht, Don Arias, bin ich Euch mehr
Verpflichtet, als Ihr mir. Um Euretwillen
Verlor ich zwar den Mann, den ich geliebt;
Doch ward zufällig mein Geſchick vielleicht
Dadurch verbeſſert. Minder ſchlimm ja iſt's,
Zu leben ohne Glück, Anſeh'n und Achtung,

Digitized by Google

Als ohne Lieb' in unglückſel'ger Ehe,
Verabſcheut von dem Gatten. — Mein iſt wohl
Die Schuld, und ſo auch klag' ich mich nur an
Und mein Geſtirn.

Arias.

Nicht alſo, ſchöne Frau!
Mein Theil mir nehmen von der Schuld, heißt mir
Das Recht verweigern, was ich fehlte, gut
Zu machen. Frei bekenn' ich's, Leonore:
Die Neigung iſt es, die mich zu Euch führt;
Das Herz bewegt mich, Euch zu ſagen, daß,
Wenn ich die Urſach' Eurer Leiden bin,
Ich ſie auch enden will, und wenn durch mich
Ihr den Gemahl verlort, Ihr ihn nun auch
Durch mich erhalten ſollt.

Leonora.

Mit Dank erkenn' ich
Die Ehre, die Ihr mir erzeigt, obgleich
Ich außer Stande bin, ſie anzunehmen.
Verbänd' ich mich mit Euch, wer dächte nicht,
Gutierre's Argwohn habe Grund gehabt?
Daß man ihn ſchuldig wiſſe, ſchuldlos mich,
Dieß wünſch' ich nur; das Unrecht, das ich litt,
Soll man erkennen, ganz wie ich es fühle.

Arias.

Was Ihr beſorgt, hat, däucht mich, wenig Grund.
Bewieſe die Verbindung, die ich wünſche,

Digitized by Google

Auch Etwas gegen Euch, ſo machte ſie's
Zugleich doch wieder gut. Weit ſchlimmer iſt's,
Daß man beſchimpft Euch glaubt und nicht erfährt,
Wie Eurer Ehre g'nug geſcheh'n.

Leonora.

Der iſt
Kein Freund, Don Arias, der uns an das
Erinnert, was wir gern vergäßen. Ward
Ich je beſchimpft, ſo bin ich's noch, und thäte
Ich, wie Ihr ſagt, ſo wär' ich es mit Recht;
Ihr ſelber theiltet dieſen Schimpf mit mir.

Arias.

Ich, der die Unſchuld Eurer Seele kennt,
Kann nur geehrt an Eurer Seite ſeyn. —
Schon manchen Thoren kannt' ich in der Welt,
Der, was durch eiferſücht'ge Tirannei
An der Geliebten er verſchuldet, ſtreng
Gebüßt als Ehemann. Gutierre mag
Davon ein Beiſpiel ſeyn. Er, den ein Mann
In fremdem Hauſe ſchon zur Wuth entflammt,
Er hätte Urſach' wohl zu größ'rer Wuth,
Säh' er, was in dem eig'nen jetzt geſchieht.

Leonora.

Don Arias, ich will nicht hören, was
Ihr ſagt! Ihr täuſcht Euch oder redet unwahr. —
Don Gutierre iſt ein Ritter, der
Stets ſeine Ehre wiſſen wird zu wahren;

Ein Mann iſt es, bei'm Himmel! deſſen Schwert
Und hoher Muth den Schimpf, den man ihm bietet,
An einem Prinzen von Caſtilien
Zu rächen wüßte, wie am Niedrigſten.
Wenn Ihr dadurch mir zu gefallen denkt,
So denkt Ihr übel, Arias; ich ſehe,
Segnor, ich habe mich in Euch geirrt;
Denn wär't Ihr, wie ich glaubte, edlen Sinn's,
Ihr ſprächt, bei Gott, nicht ſo von Eurem Feind. —
Ich, bin ich gleich beleidigt, könnt' ich gleich
Mit dieſer Hand, wo ich ihn fänd', ihn tödten:
Ich würde doch, im Punkt der Ehre, nicht
Mit einem Hauch ihn zu beſchuld'gen wagen. —
Wißt, Arias, daß ich unfähig bin,
Den Mann gering zu achten, den ich liebte.
(Geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Don Arias (allein).

Bei'm Himmel, ſie hat Recht! Beſchämt erfahr' ich,
Daß mich ein Weib belehren kann von dem,
Was Ehre wahrhaft iſt. — Der Prinz gedenkt,
Wo möglich, heut' noch Mencia'n zu ſeh'n.
Ich ſuch' ihn auf, um dringend ihn zu bitten,
Daß er forthin mich dieſer Dienſt' enthebe. —
Der Abend neigt ſich ſchon. Mag ihn, wer will,

Digitized by Google

Begleiten! Ja, und gält' es ſeine Gunſt,
Nie mehr betret' ich Gutierre's Haus.
(Geht ab)

Dritter Auftritt.

(Terraſſe und Garten wie im zweiten Aufzuge. Nacht.)

Donna Mencia

(ſchlafend auf einer Ruhebank, neben ihr ein Tiſch mit Lichtern. Don Gutierre ſteigt über die Gartenmauer und nähert ſich vorſichtig der Terraſſe.)

Gutierre

(für ſich, indem er näher kommt).

In todesſtiller Nacht, die ſchaudernd mich
Empfängt, ein Grab des Lebens, trete heimlich
Ich in mein Haus. Verborgen hab' ich Mencia'n,
Daß mir der König ſchon die Freiheit gab,
Damit ſie ſorglos bliebe dieſen Tag. —
Ich nenne meiner Ehre Arzt mich, denn
Zu heilen denk' ich meine Schmach: und ſo
Beſuch' ich meinen Kranken jetzt, zur Stunde
Wie geſtern, — (weh' mir!) — um zu ſehen, ob
Das Uibel wieder kehrt und meine Hülf' erheiſcht.
(An den Stufen der Terraſſe, über die er langſam hinauf ſteigt.)
Still! daß in dieſen Zweigen Echo nicht
Erwach' und Antwort gebe! — Leiſe laß
Uns nah'n; wir ſind zur Stelle. — Furchtſam, ſcheu,
Mit Diebesſchritten geht die Eiferſucht. —

Digitized by Google

O, ſchöne Mencia! wie übel lohnſt
Du meine Lieb' und Treue.

(Er iſt oben und tritt zu ihr.)

Still! Sie ſchläft!
O, holder Anblick! Kann dieß Engelsbild
Wohl eine Larve ſeyn des Trug's? — Hinweg!
Ich gehe wieder. Iſt doch Alles gut,
Die Ehre ſicher; mein bedarf es nicht.

(Er geht zurück, über die erſten Stufen.)

Doch Niemand, eine Magd nicht iſt bei ihr? —
Wie, wenn ſie auf der Lauer ſtänden? — O,
Entſetzlicher Gedanke! Niedriger Verdacht!
Verruchte Zunge, die ihn ausgeſprochen! —

(Er kehrt um und tritt wieder hinauf.)

Von hinnen läßt mich Furcht und Argwohn nicht.
Ich will den Schaden durch und durch ergründen.

(Er löſcht die Lichter aus.)

Das Licht erloſch: ſo bin ich, ohne Licht
Wie ohne Sinne, zwei Mal blind.

(Sich ihr nähernd.)

Ganz leiſe,
Und mit verſtellter Stimme will ich reden.

(Sie ſanft anſtoßend.)

Mencia!

Mencia (erwachend).

O Himmel! Was iſt dieſes?

Digitized by Google

Gutierre
(mit verſtellter Stimme).

Sprich nicht laut.

Mencia (auffahrend).

Wer iſt's?

Gutierre.

Ich bin's, Geliebte! Kennſt Du mich
Denn nicht?

Mencia.

Ja, Herr! Wer außer Euch wär' auch
So kühn?

Gutierre (für ſich).

Ah! Sie hat mich erkannt!

Mencia.

Wer dürfte ſich mir nähern, außer Euch,
Der nicht ſein Leben ließ in dieſen Händen,
Gerüſtet zur Vertheid'gung meiner Ehre?

Gutierre (für ſich).

O, ſüße Worte der Beruhigung!
Wie glücklich lös't ſich jeder Zweifel auf!
(laut.)
Geliebte Mencia, ſei ohne Furcht.

Mencia.

Zum zweiten Mal' wagt Ihr's, zu kommen, Prinz?

Digitized by Google

Gutierre
(für ſich, zurückfahrend).
Prinz?! Was hab' ich gehört? Sie ſpricht nicht mit mir?

Mencia.
Noch Einmal wollt Ihr Euch verbergen?

Gutierre (für ſich).
Hölle!

Mencia.
Soll wiederum das Licht erlöſchen?

Gutierre (wie oben).
O!
Löſch' aus, du meines Lebens Licht! Erſticke
Mich, Eiferſucht!

Mencia.
Zum zweiten Male hofft
Nicht, Gutierre's Rache zu entflieh'n.

Gutierre
(hat ſich ſchwankend entfernt und hält ſich, vor Wuth zitternd, am Geländer).

Ha! Und ſie lebt noch, und mein Athem tödtet
Die Schlange nicht! — Nicht Scham noch Reue fühlt ſie,
Nichts fürchtet ſie als die Gefahr, worin Er ſchwebt!
O! meine Rache ſoll entſetzlich ſeyn
Wie die Beleidigung!

Digitized by Google

Mencia
(macht einige Schritte, als ob ſie ihn ſuchte).

Wo ſeid Ihr, Herr?
Wenn ich Euch werth bin, ſo entfernt Euch ſchnell!

Gutierre
(mit erſtickter Wuth für ſich).

O Wuth! Verderben! Hölliſcher Betrug!

Mencia.

Die Stunde iſt's, wo Gutierre kommt.

Gutierre
(mit erzwungener Faſſung und verſtellter Stimme).

Er wird nicht kommen, ich verließ ihn noch
Verhaftet, und ein Freund deckt mir den Rücken.
So lang' ich bei Euch bin, kommt er gewiß
Nicht; wir ſind ſicher.

Vierter Auftritt.

Vorige. Jacinta
(aus dem Hauſe kommend).

Jacinta (für ſich).

Sprach nicht Jemand hier?
Hätt' er es doch gewagt, obſchon ich erſt
Vor Kurzem ihn gewarnt?

Digitized by Google

Mencia (halblaut).

Ich höre Leute!

Gutierre (eben ſo).

Was ſoll ich thun?

Mencia.

Euch ſchnell verbergen. Doch
In meinem Zimmer nicht; in jenem Buſch.

Gutierre.

(zieht ſich gegen die andere Seite der Couliſſen).

Mencia (laut).

Biſt Du's, Jacinta?

Jacinta.

Gnäd'ge Frau?

Mencia.

Der Wind,
Der im Gebüſche weht, hat, als ich ſchlief,
Die Lichter ausgelöſcht. Geh', bring' mir and're.

Jacinta (für ſich).

Ich will doch ſeh'n, ob Alles ſicher iſt.
(Geht ab.)

Mencia (für ſich).

Ich traue der verſchmitzten Sclavin nicht;
Gewiß hat ſie ihn ſelber hergebracht.
(Sie geht etwas zurück.)

Digitized by Google

Gutierre
(hervortretend, für ſich).

Ermannen muß ich mich, ſchnell, eh' ſie kommen.
Man darf mich hier nicht finden. Wiſſen ſoll
Die Falſche nicht, wie ſehr ſie ſich verrieth.
Hier nah' iſt eine Thür: eröffnen will
Ich ſie und thun, als trät' ich eben ein.
(Er geht ſchnell in die Scene.)

Mencia
(wieder hervorkommend).

Ich hör' ihn nicht. Wo iſt er hingekommen?
(Eine kurze Stille.)

Gutierre
(in der Scene mit lauter Stimme).

Holla! Iſt Niemand hier? Kommt näher doch!

Mencia (für ſich).

Gutierre! Meine Ahnung trog mich nicht. —
Gerettet, hoff' ich, wird Enrique ſeyn.
Die Stimme kommt von jener Seite her.

Fünfter Auftritt.

Mencia. Don Gutierre (von der Gartenſeite).
Jacinta (mit Licht aus dem Hauſe).

Gutierre (im Eintreten).

Kein Licht im Garten, und ſchon iſt's ſo ſpät?

Digitized by Google

Jacinta
(die Lichter hinſetzend).

Gebieter, hier iſt Licht.

Gutierre
(als ob er Mencia erſt erblickte).

Wie, Mencia?

Du hier?

Mencia
(ihm entgegen kommend).

Ja, mein ruhmwürdiger Gemahl!

Gutierre (für ſich).

O heuchleriſche Natter! Aber ſtill!
Bezwinge dich!

Mencia.

Wie kamt Ihr in den Garten, Herr?

Gutierre.

Den Schlüſſel hab' ich zu der Seitenthür,
Durch dieſe kam ich. — Theure Gattin, ſage,
Womit Du hier Dich unterhieltſt?

Mencia.

Ich ſchlief
Im Kühlen, wie ich es gewohnt bin. Da
Erloſch das Licht vom friſchen Zug der Luft.

Digitized by Google

Gutierre
(ſie ſcharf beobachtend).

Kein Wunder, daß die kühle Luft dem Licht
Gefährlich iſt; dem Leben ſelber droht
Ihr kalter Hauch. Du konnteſt, wie Du ſchliefſt,
Des Todes ſeyn in einem Augenblick.

Mencia.

Herr, ich verſteh' nicht, was Ihr meinen mögt.

Gutierre
(mit verhaltener Wuth).

Sahſt Du nie eine Flamme von dem Hauch
Des Windes ausgelöſcht und eine and're
Zugleich erregt zu wilder Feuersbrunſt? —
Tod iſt und Leben nur ein Augenblick; —
Des Windes Odem, der Dein Licht Dir raubte,
Mir gab er Licht.

Mencia (ängſtlich).

Die dunkle Rede ſchreckt mich:
So doppelſinnig ſpricht nur Eiferſucht.

Gutierre (auffahrend).

Ha, Eiferſucht! — Kennſt Du die Eiferſucht? —
Ich weiß nicht, was ſie iſt. Bei'm Himmel! wüßt' ich's —

Mencia (entſetzt).

Was blicket Ihr ſo ſtarr?

Digitized by Google

Gutierre
(im Wahnſinn der Leidenſchaft, wie für ſich).

Weg, Eiferſucht!
Ein Fiebertraum iſt's, ein Geſpenſt der Furcht,
Einbildung eines kranken Weiberkopfs,
Der von unmenſchlich wilden Thaten ſchwärmt.
Würd' ich je eiferſüchtig —

(Mit irrem Blick und ausbrechender Wuth gegen Mencia.)

Weib! o, Weib!
In Stücken riſſ' ich das treuloſe Herz,
Blut tränk' ich, ganz verzehrt' ich's mit des Athems Gluth,
Und aufgelöſ't in Feu'r, in blut'gen Dampf,
Sucht' ich die Seele noch, ſie zu vernichten,
Wenn Seelen ſterblich wären, wie der Leib. —

Mencia (umſinkend).

Hilf mir, Jacinta!

Jacinta. (ſie unterſtützend).

Seht, o, ſeht nur, Herr!

Gutierre (zu ſich kommend).

Was iſt's? — O Gott, ſie ſtirbt!

Jacinta.

Sie athmet kaum.

Gutierre
(um Mencia beſchäftigt).

Mein Weib! Mein theures Leben! Mencia!

Digitized by Google

Erhole Dich! Um unſrer Liebe willen,
Bei Deiner Augen Licht beſchwör' ich Dich!
Vergib mir dieſen Anfall blinder Wuth;
Ich war von Sinnen, — o, verzeih', verzeih'!

Mencia
(ſich aufrichtend, ſchmerzhaft).

Ach, mein Gemahl!

Gutierre.

Laß es vergeſſen ſeyn!
Du biſt mein liebes, trautes, ſüßes Weib! —
Und geh' nur, Theure! Geh', ſei ohne Furcht.

Mencia
(im Abgehen zu Jacinta, von der ſie geführt wird).

Das ſind des Todes Schauer, die ich fühle!
(Beide ab.)

Gutierre (allein).

Biſt Du ein Mann, Gutierre? — Faſſe Dich!
Die Ehre zwar iſt todeskrank: doch iſt
Vielleicht noch Hülfe möglich, menſchliche. —
Schwach iſt das Weib und mächtig die Verführung.
Noch weiß ich nicht, wie weit ſie ſchuldig iſt. —
Vertrauen will ich ihr und Liebe zeigen:
Frei, aus ſich ſelber, ſoll ſie wählen zwiſchen
Dem Gut' und Böſen. — Morgen mit dem Tag
Verlaß' ich dieſen Landſitz, und zur Stadt
Mit meinem ganzen Hauſe führ' ich ſie.

Digitized by Google

Vielleicht daß Milde hilft. — So ſei's! O, Himmel,
Gib, daß die Ehre noch gerettet werde:
Wo nicht, ſo deck' ich meine Schmach mit Erde.

(Er geht ab. Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

(Audienzſaal des Königs in Sevilla.)

Erſter Auftritt.

Der König
(mit ſeinem Hofſtaat).

Gutierre
(tritt ein und nähert ſich dem König).

Gutierre.

Mein König, gönne mir Gehör; — doch was
Ich ſagen will, geſtattet keine Zeugen.

König
(nach einer Pauſe, worin er Gutierren beobachtet hat).

Entfernt Euch Alle!

(Der Hofſtaat geht ab. Der König ſetzt ſich.)
Sprich! Wir ſind allein.

Gutierre.

Zu Deinen Füßen, königlicher Herr,
Leg' ich mein müdes Haupt, vom Grame ſchwer,
Und dieſes Leben; wenn das Leben iſt,
Was nur durch Schmerz ſich noch mir fühlbar macht.

Digitized by Google

Erſtaune nicht, daß Du mich weinen ſiehſt:
Die Liebe, ſagt man, und die Ehre hat
Ein Recht zu Thränen. Uibel gibt es, die
Ein Mann ſelbſt, ohne Scham, beweinen darf;
O, und ich habe Liebe, Herr, und Ehre!
Ehre, die ſtets, als Ritter und als Menſch,
Ich rein erhielt, und Liebe, treu bewahrt
Der holdeſten der Frauen, bis in ihr
Ein Schatten niedrigen Verrath's zugleich
Der Liebe und der Ehre Glanz getrübt. —
(Pauſe.)

König.

Erholt Euch, Gutierre! Redet frei.

Gutierre.

Der Ausdruck fehlt mir, ich verwirre mich,
Da ich Dir ſagen ſoll — Dein Bruder iſt's,
Enrique, gegen den ich Klage führe.
Nicht, daß ich fürchtete, ſelbſt meine Ehre
Zu ſchützen gegen Macht und Anſeh'n, Herr,
Und ſie zu rächen, glaubt' ich ſie verletzt;
Doch Dich zu warnen, acht' ich meine Pflicht;
Denn von dem König geht die Ehre aus,
Er ſoll in ihrer ganzen Reinigkeit
Sie uns bewahren. — Vorſicht rath' ich an,
Eh' unheilbar die Krankheit wird; denn wäre
Sie das, verzweifelt' ich an meiner Ehre,
In Blut würd' ich ſie waſchen, mit der Erde
Sie überdecken, Herr!

Digitized by Google

König (aufſtehend).

Gutierre! Mann!

Gutierre.

Sei ruhig! Nur von meinem Blute red' ich:
Beſorge für Enrique nichts; vor mir,
Mein König, iſt er ſicher. Einen Zeugen
Hab' ich in dieſem Dolch; es war der ſeine.

(Er gibt ihm den Dolch.)

Sieh, ob der Prinz vor mir wohl ſicher iſt,
Da er mir ſeine Waffen ſelbſt vertraut.

König.

Don Gutierre, wer, wie Ihr, mit Ruhm
Bedeckt, unüberwindlich ſteht dem Neid,
Der mag wohl hoffen, ſeines Hauſes Ehre —

Gutierre
(ihn unterbrechend).

Laß mich nicht glauben, König, daß Du denkſt,
Ich habe nöthig, mich zu tröſten über
Die Ehre meines Hauſes. — Ha, bei Gott!
Ich hab' ein Weib, ſo ehrbar, keuſch und ſtreng,
Als jener Römerinnen Eine war;
Lucretia war nicht reiner, Portia nicht. —
Vom Scheine, vom Verdacht nur iſt die Rede.

König.

So ſagt mir, — um Verdacht zu ſchöpfen, Don
Gutierre, — was habt Ihr geſehen?

Digitized by Google

Gutierre.

Nichts,
Was Männer meiner Art nicht ſehen dürften. —
Doch ſchon genug iſt's, ſich es vorzuſtellen,
Sich's einzubilden, nur entfernt zu ahnen; —
Ich weiß es nicht zu ſagen; denn die Sprache
Hat keinen Ausdruck, um es zu bezeichnen;
Ein Ding, den Sinnen mehr verborgen,
Als ein untheilbarer Atom. — Und ſo
Gab Eurer Majeſtät ich Nachricht nur
Von einem Uibel, das geſchehen kann,
Doch noch nicht iſt; denn wär' es, — traut mir's zu, —
Selbſt ſchafft' ich Hilfe, ſtatt ſie zu verlangen.

König.

Wenn Ihr Euch ſelber Hilfe ſchafft, ſo ſagt,
Don Gutierre, was für Mittel habt
Ihr, vor dem äußerſten, ſchon angewendet?

Gutierre.

Verborgen hab' ich meine Eiferſucht,
Mein Weib mit größ'rer Liebe noch als ſonſt
Behandelt. Auf dem Lande lebte ſie
Bisher, einſam und ſtill; doch heute führt'
Ich ſie mit meinem Hauſe nach Sevilla,
Damit ſie Alles, was ſie wünſchen mag,
Genieße, Niemand zu beneiden Urſach' habe. —
Sein Weib mißhandeln kann ein Schwächling nur,
Der das Gefühl verliert von ſeiner Schande,
Da er ſie offenbart.

Digitized by Google

König.

Ihr habt gethan
Wie's einem Manne ziemt. — Ich ſehe dort
Den Prinzen nahen. Findet er Euch hier,
So iſt's entdeckt, daß Ihr ihn angeklagt. —
Um ihn zu prüfen, wiederhol' ich jetzt,
Was ich vor Kurzem erſt an Euch verſucht.
Verbergt Euch hinter jenen Schirm, und was
Ihr immer hört, was auch geſchehen mag:
Bei meinem Zorn! bleibt ruhig dort und ſchweigt.

Gutierre.

Du willſt's; geſchehe denn, was Du gebeutſt.
(Er tritt hinter die Tapete.)

Zweiter Auftritt.

Der König. Don Gutierre (verborgen). Don Enrique.

König.

Ihr kommt gelegen, Prinz, und ſchwerlich doch
Zur guten Stunde, denn Ihr findet mich —

Enrique.

Mein König! Wie?

König.

Erzürnt.

Enrique.

Verzeihung, Herr!
Auf wen biſt Du erzürnt?

König.

Auf Euch, Infant,
Auf Euch!

Enrique.

Dann helf' mir Gott! Wenn Du
Mir zürnſt, ſo find' ich Schutz nicht in mir ſelbſt.

König.

Weißt Du nicht, Knabe, daß, um einen Schimpf
Zu rächen, mancher Stahl auch ſchon gefärbt
Von königlichem Blute ward?

Enrique.

Um Gott!
Wem, wem nur ſagt dieß Eure Majeſtät?

König.

Dir ſag' ich's, Dir, Enrique! — Eine Freiſtatt
Der Seele gibt's: das Heiligſte, die Ehre,
Ich bin der König nicht der Seelen. — Dieß,
Infant, ſchon dieß allein ſei Dir genug!

Enrique.

Herr, ich verſteh' Dich nicht.

Digitized by Google

König.

Wenn Du nicht ſelbſt,
Was Deines Thuns iſt, weißt, wenn Du beharr'ſt
Im Unrecht und der Thorheit Deiner Liebe,
Wenn ein Vaſall des Reichs, im Heiligthum
Der Ehre ſelbſt nicht ſicher iſt vor Frevel:
So kann's geſcheh'n, daß Dich mein eigen Blut
Nicht vor dem Beile des Gerichtes ſchützt.

Enrique.

Verdamme mich nicht ungehört, mein König.
Ich liebte eine Dame — wen Du meinſt,
Errath' ich, haſt Du gleich ſie nicht genannt, —
Ich liebte wahrlich ſie ſo ſehr —

König.

Was hilft's,
Da ſie doch nie die Deine werden kann?

Enrique.

Wahr iſt's; indeſſen —

König.

Schweig'!

Enrique.

Erlaubſt Du, Herr,
Mir nicht, mich zu entſchuldigen?

König.

Es gibt

Digitized by Google

Keine Entſchuld'gung. Iſt ſie nicht ein Weib
Von ſtrenger Ehr' und Tugend?

Enrique.

Ja, gewiß;
Doch viel vermag die Zeit, die Liebe Alles.

König
(ſich umſehend, für ſich).

Bewahre Gott! Wie übel that ich! Wenn
Gutierre nun ihn hört! (laut) Schweig', ſag' ich, ſchweig'!

Enrique.

Umſtände gibt's; laß Dir berichten, Herr —

König.

Nur allzu wohl iſt Alles mir bekannt.

Gutierre
(zeigt ſich einen Augenblick).

Enrique.

Herr, reden muß ich. Schon als Mädchen kannte
Und liebt' ich ſie; eh' Gutierre noch
Zur Gattin ſie gewählt. —

Gutierre (für ſich).

Unglücklicher!
(Er tritt wieder zurück.)

Enrique.

Vor Jahren ſchon —

Digitized by Google

König.

Du weißt nicht, was
Du redeſt; ſchweig'! Dich zu entſchuldigen,
Erſannſt Du dieſes Mährchen. — Kommen wir
Zur Sache, Prinz! — Erkennſt Du dieſen Dolch?

Enrique.

Vermißt hab' ich ihn ſeit der letzten Nacht.

König.

Und weißt Du nicht, wo Du den Dolch verlorſt?

Enrique.

Nein, Herr.

König.

Ich weiß es; und an einem Ort
Geſchah's, Infant, wo Du mit Deinem Blut
Ihn röthen konnteſt, wäre der Vaſall,
In deſſen Hand er fiel, ein minder edler Mann. —
Fühlſt Du es, daß die Großmuth Rache heiſcht,
Die ſo verletzt, Dir Wehr' und Leben ſchenkt? —
Betrachte dieſe goldne Waffe, Prinz!
Sie klagt Dich ſchweigend an. Nimm dieſen Stahl,
Und ſpiegle Dich darin; er lehrt, Enrique,
Dich Deine Fehler kennen.

Enrique.

Herr! Du biſt
So ſtrenge gegen mich, daß ich beſtürzt —

Digitized by Google

König.

Hier, nimm den Dolch!

Enrique.

Erlaube, Herr, ein Wort —

König.

Nimm, nimm!

(Da er Enriquen den Dolch heftig aufdringt und dieſer ihn an Griff gefaßt hat, verletzt der König ſeine Hand daran.)

Was thuſt Du? — Ha, Verräther!

Enrique (erſtaunt).

Ich?

König (ihn anfaſſend).

In meinem Blute färbſt Du Deinen Stahl?
Willſt Du mich tödten, Böſewicht?

Enrique
(indem er ihn abwehrt).

Bedenke,
Was Du mir Schuld gibſt, Herr! Bei Gott —!

König.

Du legſt die Hand an mich, Enrique?
Hinweg, Nichtswürdiger!

Enrique.

So iſt das Maß

Digitized by Google

Von meinem Unglück voll. Entſetzlicher Verdacht! —
(Er läßt den Dolch fallen.)
Entfliehen kann ich nur und mich vor Dir
Verbergen und der Welt, denn beſſer iſt's,
Dein Antlitz nie mehr ſeh'n, als ſolchen Argwohn
Ertragen. — Unglücklicher Enrique!
(Geht ab.)

Dritter Auftritt.

Der König (allein).

Wie ward mir? Was geſchah? Iſt es ein Wahn?
In meinem Blute glaubt' ich zu vergeh'n?
War's Ahnung? Warnte mich ein guter Geiſt? —
Von meinen Brüdern kommt mir jedes Unheil.
Die Stelle iſt's, wo ich verwundbar bin. — —
Ha, Furcht! Haſt du Gewalt auch über mich,
Und iſt der König auch Dir unterthan? —
In dieſen Mauern ſchleicht ſie feig' umher
Und ängſtigt mich mit düſtern Traumgeſtalten.
Hinaus! mich aus dem Traume zu erwecken!
Der Tod bleibt hier mit ſeinen bleichen Schrecken!
(Geht auf der entgegengeſetzten Seite ab.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Don Gutierre
(allein, tritt verſtört hervor).

Iſt dieß der Tod, der mir entgegen ſtarrt? —
Ich bin es ſelbſt, den Mord im hohlen Blick,
Gezeichnet mit dem Brandmahl auf der Stirn. —
O, Himmel! was hab' ich gehört? — Doch ſtill!
Vorlaute Zunge, wiederhol' es nicht,
Daß meine Schande ſchon ein altes Uibel
Und ganz unheilbar iſt. Als Mädchen ſchon! —
An's Werk! Laß uns den Schaden an der Wurzel
Ergreifen und mit Einem Mal' vertilgen.
Es ſterbe Mencia; ihr Blut benetze
Das Bette, dem ſie untreu ward, und weil
Ihr Buhle dieſen Dolch zum zweiten Mal
In meine Hand gibt, ſterbe ſie durch ihn!

(Er hebt den Dolch auf.)

Doch iſt es wohlgethan, wenn's kund wird? — Im
Geheim erringt man ſolche Siege; auch
Ihr Lohn muß ſtill und heimlich ſeyn. —
Verborg'ne Schandthat will verborg'ne Rache. —
Sie ſterbe, doch kein Menſch darf ahnen, wie's
Geſchah. — Wohl! Nun iſt's gut. So muß es ſeyn! —
O, daß ich leben ſoll, um dieß zu ſeh'n!
Daß dieß das Ende ſeyn muß ſolcher Liebe!
Trägt dieß azyrne Rund nicht einen Blitz
In ſeinem Schooß, um vorher mich zu tödten?
Wenn du mittleidig biſt, wie man dich rühmt,

Digitized by Google

So ſchleud're, Himmel, deine Donner jetzt
Auf mich herab! Verhülle dich in Nacht,
Umgürte dich mit ſchwarzen Wetterwolken! —
Doch furchtbar heiter hängſt du über mir,
Und lächelſt mich mit Eiſesblicken an. —
Haſt du für die Verzweiflung keinen Tod?
Nicht einen Blitz für ein unſelig Haupt?

(Geht wankend ab.)

Fünfter Auftritt.

(Zimmer in Don Gutierre's Hauſe in Sevilla. Auf einer Seite des Zimmers ein verſchloſſenes Bureau mit Glasthüren und Vorhängen.)

Donna Mencia
(in trauriger Stellung).

Jacinta (ſie beobachtend).

Jacinta
(nach einer Pauſe).

Der Trübſinn, gnäd'ge Frau, hängt wie ein Flor
Um Eure Schönheit, und verdeckt den Reiz
Der holden Wangen. Stets in Thränen nur!
Was für ein Kummer iſt's, den Ihr mir bergt?

Mencia.

Du fragſt, Jacinta? Iſt es nicht genug
An dem, was Du von meinem Kummer weißt?
Mit jener Unglücksnacht iſt meine Ruhe

Digitized by Google

Dahin, und nirgends find' ich einen Troſt. —
Enrique's Stimme glaubt' ich zu erkennen,
Und nur zu ſehr verrieth ich ihm mein Herz.
Doch wie Du ſagſt, war er zur ſelben Stunde
Bei Dir verborgen? Furchtbar ängſtigt mich's,
Daß es Gutierre war, mit dem ich ſprach!

Jacinta.

Unmöglich ſcheint der Irrthum, theure Frau;
Beruhigt Euch!

Mencia.

Im Dunkeln, halb erwacht
Vom Schlafe nur, und — daß ich Dir's geſtehe, —
Erfüllt noch immer von dem Bilde des
Infanten, war der Irrthum nur zu leicht.
Wo kam Gutierre ſonſt ſo plötzlich her?
Verſtört, entflammt, in doppelſinn'gen Worten
Sich ſelbſt verwirrend? O, es iſt gewiß!

Jacinta.

Iſt er ſeitdem ſo freundlich doch und ſtill.
Vom Lande bracht' er uns in dieſes Haus,
Und will, daß wir der Stadt uns ganz erfreu'n.

Mencia.

Das ſchreckt mich, daß er freundlich iſt mit mir,
Und finſter, weinend ſelbſt, iſt er allein. —
Die Thränen fürcht' ich, die Gutierre weint.

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Vorige. Florell (herein eilend).

Florell.

O, gnäd'ge Frau!

Mencia.

Was iſt's?

Florell.

Kaum wag' ich es
Zu ſagen. Don Enrique, der Infant —

Mencia.

Halt' ein, Florell! nicht weiter! Schon der Name
Erſchreckte mich, ſo fürcht' und haſſ' ich ihn.

Florell.

Von Liebe, Frau, iſt auch die Rede nicht.

Mencia.

Iſt's alſo, nun, dann ſprich!

Florell.

Der Prinz, Segnora,
Hat mit dem König mächtig ſich erzürnt, —
Wie es geſchehen, weiß ich ſelbſt nicht recht; —
Genug, er ritt ſo eben hier am Haus
Vorbei, hielt an, da er mich ſah, und ſagte

Digitized by Google

Ganz heimlich und mit Thränen in den Augen:
»Bring' Deiner Donna dieß von mir zum Abſchied;
Um ihretwillen hab' ich mich entzweit
Mit meinem Bruder; mein Geburtsland flieh' ich,
Ein Land zu ſuchen, wo ich ſterben kann;
Weil Mencia mich haßt.«

Mencia.

Der Prinz entfernt
Um meinetwillen, und verfolgt vom Zorn
Des Königs? Welche Neuigkeit! — Verloren
Auf immer, ohne Rettung, iſt mein Ruf.
Was thu' ich? Gott!

Jacinta.

Kein and'res Mittel gibt es,
Als dem zuvor zu kommen, gnäd'ge Frau.

Florell.

Wie iſt das möglich?

Jacinta (zu Mencia).

Den Infanten müßt
Ihr bitten, daß er bleibe; geht er fort
Und, wie man ſagt, um Euretwillen, ſo
Denkt Jeder, Eure Schande ſei gewiß.
Ein Fürſt verläßt ſein Land nicht, ohne daß
Man's weiß und nach dem Grunde fragt.

Florell.

Recht gut;

Digitized by Google

Doch wie erfährt er's? Ritt er nicht davon?
Wie bringen wir denn wieder ihn zurück?

Jacinta.

Mit einem Briefchen, das die gnäd'ge Frau
Ihm ſchreibt, worin ſie ſagt: ihr Ruf verlange
Es ſchlechterdings, daß er ſich nicht entfernt.
Das nimmſt Du dann und eilſt damit ihm nach.

Florell.

Ein feiner Einfall! Ja, ſo geht's. Er kann
Nicht weit ſeyn, und die Straße kenn' ich, die
Er nahm; an unſer'm Landſitz führt ſie g'rade
Vorbei. — Schreibt nur, ich hol' ihn ſicher ein.

Mencia
(halb für ſich).

Gefährlich iſt's, zu wagen, wenn die Ehre
Mit auf dem Spiele ſteht. — Bei alle dem
Bin ich entſchloſſen, dieſen Brief zu ſchreiben;
Denn überleg' ich's recht, ſo ſcheinet mir,
Daß von zwei Uibeln dieß das klein're ſei. —
Bleibt Beide hier, indeß ich ſchreibe.
(Sie geht in das Bureau und ſchließt die Thür hinter ſich.)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Jacinta. Florell.

Jacinta.

Und haben wir ihn nur erſt wieder hier,
So wird zu mehr noch Rath.

Florell.

Jacinta, ſieh'!
Du biſt gewaltig klug; doch was Du da
Von dem Infanten haſt und unſ'rer Frau,
Scheint mir ein wenig doch gefährlich. Wär'
Es nicht zum Guten, Kind, ich ritte nicht.

Jacinta.

Du weißt nicht, was Du ſprichſt. Laß es nur gut ſeyn.

Florell (hinausſehend).

Sieh, ſieh! Da kommt ſo eben unſer Herr.

Jacinta.

Hilf, Himmel! Schnell ſag' ich es meiner Frau.
(Sie will geſchwind in das Bureau.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Vorige. Don Gutierre.

Gutierre.

Jacinta, halt! Wohin gehſt Du ſo eilig?

Jacinta.

Nur melden wollt' ich meiner Frau, daß Ihr
Zurück ſeid, Herr.

Gutierre (für ſich).

Nichtswürdiges Gezücht
Der Diener! ew'ge Feinde unſrer Ruh'! —
Beſtürzt ſind Beide, ganz verwirrt. (Laut.) Jacinta
Komm hierher! Sage, was es war. Sag' mir,
Warum Du liefſt?

Jacinta.

Bloß meiner Frau zu melden,
Daß Ihr gekommen ſeid.

Gutierre (für ſich).

Sie wird nicht reden. —
Von ihm erfahr' ich es vielleicht noch eher.
(Laut.)
Florell, Du haſt mir immer treu gedient;
Ich nahm Dich in mein Haus und zog Dich auf,
Zu Dir wend' ich mich: habe Mitleid, Freund!
Sag', ſage mir bei Gott! was iſt geſcheh'n?

Digitized by Google

Florell.

Herr, wüßt' ich Etwas, ſagen könnt' ich's nicht
Vor Angſt.

(Da Gutierre ihn angefaßt hat.)

Um Gotteswillen, Herr!

Gutierre (ihn loslaſſend).

Still! Nicht ſo laut!
Wovor erſchrackſt Du? Sprich!

Florell.

Ach, lieber Herr!
Erſchrecken kann man wohl vor Euch.

Gutierre (für ſich).

Sie geben
Einander Zeichen. Güte iſt umſonſt.
So fahre hin, lammherzige Geduld! —

(Laut und ſtrenge.)

Geht Beide! Fort von hier!

(Florell und Jacinta gehen ab.)

Neunter Auftritt.

Don Gutierre. Dann Donna Mencia.

Gutierre (allein).

Ich bin allein
Mit meiner Schande. Tragt mich aufrecht, Füße,

Digitized by Google

Führt mich an's Ziel. — O, o! — Wie? Thränen noch? —
O, traurige Verkehrung der Natur:
Die Hände morden und das Auge weint! —
Still!

(Er horcht gegen den Glasſchrank und nähert ſich ihm behutſam. Nachdem er durch die Glasthür und durch eine Oeffnung der Vorhänge geſehen, für ſich.)

Mencia hier, und ſchreibend? — Nöthig iſt's
Dann wohl, zu ſehen, was ſie ſchrieb.

(Er öffnet leiſe die Thür. Man ſieht Mencia'n, mit dem Rücken gegen die Zuſchauer, bei'm Schreiben ſitzen. Gutierre tritt hinter ſie und nimmt ihr das Blatt hinweg.)

Mencia (aufſchreiend).

Ach Gott!

(Sie iſt aufgeſtanden und macht eine Bewegung, das Blatt wieder zu nehmen, ſinkt aber unter der Thür des Bureau's ohnmächtig nieder.)

Hilf mir, o Himmel!

Gutierre
(ſie einen Augenblick betrachtend).

Sie liegt erſtarrt, ein lebend Bild von Eis.

(Er liest in dem Papiere.)

»Herr! Eure Hoheit —«
Ha! Hoheit! Darum wurdeſt Du ſo tief
Erniedrigt, Ehre! —

(Liest weiter.)

»will Sich entfernen —«
Iſt es dieß?

(Leſend).

»Wenn ich Euch theuer bin, ſo bitt' ich, bleibt!« —

Digitized by Google

Halt' ein! Verſage deinen Dienſt mir, Stimme!
Sie bittet ihn, zu bleiben, — bittet ihn!
»Wenn ſie ihm theuer iſt!« — Genug!
Das Maß iſt voll. Befriedigung gibt auch
Das Unglück, wenn's zum Höchſten kommt. —
Hier muß ſie ſterben; doch die Diener will
Ich erſt entfernen, auch die Mägd'. Ich muß
Allein bei dieſem blut'gen Werke ſeyn, —
Und weil das Weib ſie war, das ich geliebt
Vor Allen auf der Erde, will ich jetzt —
In dieſer höchſten Noth, im Kampf des Todes — auch
Das Mitleid ihr beweiſen, das ich darf.

(Er geht in das Bureau und ſchreibt auf demſelben Blatte. Nachdem er geſchrieben, heraustretend.)

Das letzte Heilungsmittel wend' ich an: —
Die Seele ſterbe nicht, ſtirbt auch der Leib.

(Er geht ab und verſchließt die Thür des Zimmers hinter ſich.)

(Eine kurze Stille. Es wird Nacht.)

Donna Mencia

(allein; ſich aufrichtend, in einem wachen Traum).

Hinweg den Dolch! Herr, ſchone mein! — Gott weiß,
Daß ich unſchuldig ſterbe. — Grauſam! O!
In meinem Buſen brennt der blut'ge Stahl.
So tödteſt du dein unglückſelig Weib! —

(Sie kommt zu ſich und ſieht umher.)

Ha! Was iſt dieß? Weh' mir! War eben nicht
Gutierre hier? Sah' ich von meinem Blut
Mich nicht bedeckt? in rothen Wellen nicht
Das Leben mir entſtrömen?

Digitized by Google

(Schnell aufſtehend.)

Helf' mir Gott!
Ein tiefer Traum der Ohnmacht war es nur,
Ein ſchrecklich Vorbild meines Todesſchlaf's. —
Er warnet mich. — Ich will der Warnung folgen,
Und dieſes Blatt zerreißen.

(Sie geht in das Bureau und nimmt das Blatt vom Tiſche.)

Ha! Was ſeh' ich?
Die Hand iſt's meines Gatten, — großer Gott!
Und dieſes — o! dieß iſt mein Todesurtheil!

(Sie liest mit zitternder Stimme.)

»Die Liebe betet Dich an, die Ehre verabſcheuet Dich. — Die Eine muß Dich tödten — die Andere räth Dir Gutes. — Zwei Stunden haſt Du noch zu leben, — Du biſt Chriſtin, — rette Deine Seele; Dein Leben iſt nicht mehr zu retten.« —

(Das Papier entfällt ihr.)

Gott ſteh' mir bei! — Jacinta! Sylvia!
He da! — Ha! Was iſt dieß? Niemand antwortet? —
Kein Diener — kein's von meinen Mädchen hier? —

(Sie geht unruhig und laut rufend hin und wieder.)

Jacinta! Hört doch! Hört! — Wo iſt das Mädchen?

(Sie verſucht es, die Thür zu öffnen. Aufſchreiend.)

Weh' mir! Die Thüre iſt verſchloſſen! — Niemand
Im Hauſe hört mich. — Furchtbar! O, entſetzlich! —

(An die Fenſter wankend.)

Die Fenſter ſind mit engen Eiſengittern
Verwahrt; umſonſt würd' ich nach Hilfe rufen; —

Digitized by Google

Sie ſtoßen rings an Gärten, wo kein Menſch
Mein angſterfülltes Schreien hören kann. —

(In äußerſter Angſt.)

Wohin ſoll ich mich wenden? — Meine Kraft
Verläßt mich — wankend geh' ich in der Nacht
Des Todes. —

(Sie macht einige Schritte und ſinkt zu Boden. Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

(Straße in Sevilla. Im Hintergrunde rechts der Eingang zu Don Gutierre's Haus. Es iſt Nacht *).

Erſter Auftritt.

Der König
(in ſeiner nächtlichen Mohrenkleidung, wie im zweiten Aufzuge,)
und Don Diego.

König.

Alſo Enrique iſt entfloh'n?

Diego.

Ja, Herr!
Spät Abends ging er aus Sevilla.

König.

Er bildet wohl in ſeinem Stolz ſich ein,
Ich glaubte mich nicht ſicher, blieb' er hier?
Wohin nahm er den Weg?

---

*) Wo es der Raum des Theaters erlaubt, können die Verwandlungen dieſes Aktes durch eine getheilte Scene erſpart werden; welche den Durchſchnitt des Hauſes und der daranſtoßenden Straße vorſtellt.

Digitized by Google

Diego.

Vermuthlich nach
Conſuegra.

König.

Der Infant Großmeiſter iſt
Daſelbſt; ſie werden Beide gegen mich
Nun Rache ſpinnen hinter meinem Rücken.

Diego.

Herr, ſie ſind Deine Brüder; Liebe ſind
Sie Dir als Bruder ſchuldig; Ehrerbietung
Als König. — Dieſe Bande ſind natürlich.

König.

Wen nahm Enrique mit, ihn zu begleiten?

Diego.

Don Arias.

König.

Ja; er iſt ſein Vertrauter.
(Man hört Muſik.)

Diego.

Dort in der Gaſſe iſt Muſik.

König.

Laßt uns
Ihr näher geh'n: Vielleicht erheitert mich
Die Weiſe, die man ſingt.

Digitized by Google

Diego.

Mit Recht wohl heißt
Die Harmonie ein Gegengift des Kummers.

Geſang (in der Scene).

Don Enrique, der Infant,
Muß den Hof des Königs meiden;
Büßen möge nicht das Land
Sein Vergehen, ſeine Leiden.

König.

Ein traurig Lied! Umgeht die Gaſſe dort,
Diego. Dieſe Sänger muß ich ſeh'n.

(Beide gehen an verſchiedenen Seiten ab.)

Geſang (wie zuvor).

Nach Conſuegra floh er hin.
Furchtbar zieht es ſich zuſammen;
Wie Gewitter ferne zieh'n, —
Droht mit Schwertern und mit Flammen.

(Am Schluſſe des Geſanges kommen der König und Diego wieder zurück.)

König.

Diego!

Diego.

Herr?

König.

Sahſt Du nicht Jemand?

Digitized by Google

Diego.

Nein.

König.

Wenn der Geſang in dieſen Gaſſen iſt,
Wo ſind die Sänger denn? Spricht etwa hier
Die Luft, und tönt in wunderbaren Weiſen?

Diego.

Herr, achte nicht darauf. Dir zum Verdruß
Erſinnt man in Sevilla dieſe Lieder.

König.

Ich will die kennen, die ſo ſinnreich ſind.
Geht nach der Wache, Don Diego, laßt
Die Straßen rings beſetzen. Ich indeß
Verweile hier.

Diego.

Wie, Herr? Du wollteſt Dich
Allein der Nacht Gefahren anvertrau'n?

König.

Der König bleibt, mit ihm ſein gutes Schwert.
Geh', Alter.

(Diego geht ab.)

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Der König (allein).

Dieſes Volk bedarf des Zaums
Und einer feſten Hand. Unbändig iſt's,
Voll wilden Muth's, gleich einem edlen Roß,
Das noch den Arm des Meiſters nicht empfand.
Ich will ihm zeigen, was ein König iſt. —

(Auf- und abgehend.)

Nun ſind die Lieder ſtumm. Faſt wird mir's jetzt
Zu ſtille hier. Die Zeit wird lange währen
Bis mein Diego kommt. — Doch ſieh! Wer naht
Sich dort? — Zwei Ritter und ein mauriſch Weib. —
Bei'm Himmel! dieſen Buſch von Federn kenn' ich.
Iſt das nicht der Infant?

(Er zieht ſich zurück.)

Dritter Auftritt.

Don Enrique. Don Arias. Jacinta. Florell.

Der König (verborgen).

Arias.

Um Gotteswillen, Herr! wo willſt Du hin?

Enrique.

Sie retten, oder ſelbſt zu Grunde geh'n!

Digitized by Google

Arias.

Verderben wirſt Du Dich und ſie zugleich.

Enrique.

Um mich wird ſie bedroht; ihr Leben iſt
Um meinetwillen in Gefahr! Dieß Eine
Bedenk' ich, alles And're acht' ich nicht.
Die zarte Hand, die meinen Namen ſchrieb,
Das Blatt, das ſie mir ſenden wollte, tödtet
Das holde Weib. So treffe Schande mich,
Verlaß ich ſie in dieſer höchſten Noth!
Jacinta, komm!

Jacinta.

Verſucht es nicht, in's Haus
Zu bringen, Prinz! Verriegelt iſt das Thor:
Mit ihr allein verſchloß ſich Gutierre.
O, theurer Herr, da ich ſo glücklich war,
Euch aufzufinden, laßt's zu ihrer Rettung,
Nicht zum Verderben ſeyn! Weckt nicht den Grimm
Des Löwen, eh' Ihr ſeine Höhle klug
Umſtellt. Ich ſagt' es Euch: nur mit Gewalt
Der Waffen könnt Ihr ſie befreien.

König (bei Seite).

Ha!
Was hör' ich?

Enrique.

Mir zu Hilfe ruf' ich denn
Sevilla laut in dieſen Straßen auf.

Digitized by Google

Arias.

Du ſchwärmeſt, Prinz! Dein Tod iſt's, findet man
Dich unbewehret hier. Doch höre nun:
In dieſer Gegend iſt ein Haus, wo Nachts
Oft unſ're Freunde ſich verſammeln,
Mit Spiel und mit Geſang die Zeit zu kürzen.
Dahin begleite mich, ob wir vielleicht
Die Hilfe finden, die Du nöthig haſt.

Enrique.

Dein Rath iſt gut; ich kenne dieſen Ort.
Kommt denn! Entſchloſſ'ne Freunde find' ich dort,
Bereit, mir ihren Arm zu kühner That zu leihen.
Schnell kehren wir zurück, die Holde zu befreien.

(Ab mit den Uibrigen.)

Vierter Auftritt.

Der König
(allein, hervortretend.)

Die Nacht heckt Wunder aus und wache Träume,
Wie dieſes Jünglings fieberkrankes Hirn.
Was hört' ich hier von Gutierre's Wuth?
Was für ein Anſchlag hemmt des Knaben Flucht,
Und führt ſo unvermuthet ihn zurück? —
Gemach, Infant! Don Pedro iſt Dir auf
Den Ferſen und den liederreichen Freunden.
Wo nur Diego bleibt? — Ich gehe ſelbſt,

Digitized by Google

Das Netz zu ſtellen zu des Königs Jagd:
Entgeh'n ſoll Keiner, der hierher ſich wagt.

(Geht ab.)

Fünfter Auftritt.

(Großes Zimmer in Don Gutierre's Hauſe. Im Hintergrunde links ein Alkoven mit Vorhängen, hinter welchen man den Schein von Lichtern ſieht. Rechts, in der Ecke, eine große Thür, eine andere vorwärts auf der linken Seite.)

Don Gutierre

(in einen Mantel gehüllt, tritt durch die Thür in das einen Augenblick leere Zimmer),

Ludovico'n, den Wundarzt,

(an der Hand führend. Das Geſicht des Letzteren iſt mit einem Tuche bedeckt).

Gutierre.

Tritt ein, ſei ohne Furcht. — Zeit iſt es, daß
Ich Dein Geſicht enthülle, mein's bedecke.
(Er nimmt ihm die Binde ab und zieht den Mantel vor's Geſicht.)

Ludovico (um ſich ſehend).

Gott ſchütze mich!

Gutierre.

Was Du auch ſiehſt, erſchrick nicht.

Digitized by Google

Ludovico.

Aus meinem Hauſe holtet Ihr bei Nacht
Mich, Herr, und kaum erreichten wir die Straße,
Als, auf die Bruſt den Dolch mir ſetzend, Ihr
Mich zwangt, die Augen zu verbinden. Stumm
Mußt' ich Euch folgen, ohne aufzuſeh'n,
Den Tod mir drohend, wagt' ich's einmal nur.
Seit einer Stunde geh' ich mit Euch, ohne
Zu wiſſen, welchen Weg; und was nunmehr,
In ſolchem furchtbar unerhörten Fall,
Am meiſten noch mich in Erſtaunen ſetzt,
Iſt, unvermuthet mich hierher gebracht
Zu ſeh'n, in ſolch ein reiches Haus, worin
Kein Menſch zu wohnen ſcheinet, außer Euch,
Der tiefverhüllt vor meinen Augen ſteht. —
Was wollt Ihr von mir, Herr?

Gutierre.

Verweile hier
Erſt einen Augenblick allein.
(Er geht in den Alkoven.)

Ludovico
(allein, ſcheu umherblickend).

Was ſoll
Dieß werden? Was geht mit mir vor? —
Welch eine Fügung hat an dieſen Ort
Zu namenloſen Thaten mich geführt? —
Gott ſei mir gnädig!

Digitized by Google

Gutierre (zurückkommend).

Nun iſt's Zeit, daß Du
Hier eintrittſt. Doch zuvor hör' dieſes noch:
Mit dieſem Stahl durchſtoß' ich Deine Bruſt,
Wenn Du Dich weigerſt, das genau zu thun,
Was ich Dich heißen werde. — Näh're Dich
Dem Schlafgemach. — Was ſieh'ſt Du d'rinnen?

Ludovico (hinein ſehend).

Ein Bild des Todes, einen Leichnam ſeh' ich,
Der hingeſtreckt auf einem Ruhbett liegt;
Zwei Kerzen brennen ihm zur Seite, vor
Ihm ſteht ein heilig Bild; doch wer es iſt,
Kann ich nicht ſagen, denn das Angeſicht,
Mit einem ſeid'nen Tuche ſcheint's verhüllt.

Gutierre (nach einer Pauſe).

Nun, der lebend'gen Leiche, die Du ſiehſt,
Gib jetzt den Tod.

Ludovico.

Ha! Was verlangſt Du?

Gutierre
(furchtbar ernſt).

Daß Du ihr eine Ader öffneſt und
Sie ſo, ſich ſelber überlaſſend, in
Den Schlaf des Todes wiegſt; daß, unerſchüttert
Von ſolcher That, Du ihr zur Seite bleibſt,
Bis all' ihr Blut der kleinen Wunde
Entſtrömt iſt, und ihr Geiſt verhaucht. —

Digitized by Google

Antworte nicht! kein Mitleid ſuch' in mir;
Gehorche, wenn Du ſelber leben willſt!

Ludovico.

So ſehr entſetzt mich, was Du ſagſt, o Herr!
Daß zu gehorchen mir unmöglich iſt.

Gutierre (wild).

Den ſein Geſchick zu ſolchen Thaten zwingt,
Dem iſt's ein Leichtes, Dich zu tödten, Menſch!

(Er erhebt den Dolch gegen ihn.)

Ludovico.

Halt' ein! — Mein Leben muß ich retten.

Gutierre
(von ihm ablaſſend).

Daran thuſt
Du wohl; und ſo erkaufeſt Du Dein Leben
Mit einem Mord. — Von dieſer Stelle kann
Ich ſehen, was Du thuſt. — Geh' jetzt hinein!

(Ludovico geht in den Alkoven.)

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Don Gutierre
(allein, in düſterem Nachdenken verſunken, kommt er in den Vorgrund, für ſich).

Dieß Eine Mittel gibt es, meine Schande
Und ihre zu verdecken immerdar. —
Verbergen kann man Wunden nicht, auch Gift
Läßt eine Spur zurück; doch wenn ich ſage:
Daß ſie erkrankt war, und daß der Verband
Durch Zufall ſich gelöſ't: wer kann mir je
Das Gegentheil beweiſen?

(Er macht ſchweigend einige Schritte, und bleibt dann wieder nachſinnend ſtehen.)

Gut gethan
War's, dieſen Mann mit ſolcher Heimlichkeit
Hierher zu führen. — Doch wenn er erzählt,
Was ihm begegnet, welchen Zwang er litt,
Und daß ein Weib es war —

(Aufgeſchreckt.)

Ha! dieſer Umſtand
Erweckt Verdacht! Ich bin nicht ſicher; nein! —

(Wieder in Nachdenken verloren.)

Stumm, wie die Erde, die ſie decken wird,
Muß ſeyn, wer Theil nahm an der That.

(Geht unruhig hin und wieder und bleibt dann ſtehen, da er einen Entſchluß gefaßt.)

So ſey's!
Entſchloſſen bin ich, ihn zu tödten, fern

Digitized by Google

Von meinem Hauſe, führ' ich ihn zurück. —
Der Arzt bin ich von meiner Ehre: Blut
Nur kann ſie heilen; jedes Uibel, kommt's
Zum Schlimmſten, heilt das Blut. —

(Er geht raſch gegen den Alkoven und ſtarrt zurück, da er hineingeſehen.)

Er iſt am Werk! —
Erblindet, Augen! Denkkraft, ſtehe ſtill!
Verkehre ganz in Stahl dich, ſchwellend Herz,
Und ſtockt zu Eis, ihr Pulſe der Natur!
Todt Alles! Was iſt Leben, wenn ſie ſtirbt? —

(Pauſe.)

Horch! — Sprach ſie nicht? — Ein leiſes Aechzen dringt,
Wie aus dem Grab, in mein erſchrecktes Ohr,
Und weckt das Mitleid in der eh'rnen Bruſt.
Mein Weib! Mein Weib! O, unheilvolle Stunde!

(Lange Pauſe.)

Ha! Stille nun? — Es ſchweigt. — So iſt's geſcheh'n,
Und ew'ge Nacht deckt ſie und meine That.

(Er wankt in den Alkoven. Die Lichter erlöſchen nach einer Weile.)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

(Straße, wie zu Anfang dieſes Aktes.)

Der Geſang

(in der Scene wird wieder gehört. Während desſelben ſieht man **Don Gutierre**, den Arzt **Ludovico**, mit verbundenen Augen, im Hintergrunde über die Bühne führen. Die Muſik geht noch eine Weile fort. Wenn ſie geendet, wird es allmählig Tag.)

Don Gutierre

(ſtürzt von der Seite der Straße heraus, nach der man ihn abgehen ſah).

Wer folgt mir? — Nein, ich bin entronnen; hier
Iſt Niemand außer mir. — O, feige Furcht!
Wovor denn floh' ich? — Vor dem Licht des Tag's,
Der aus der Nacht blutroth emporſteigt. — Ha!
So folgt ein Tag auch dieſer Schreckensnacht,
Und währ't ſie ewig nicht, wie Mencia's Schlaf? —
Ein Schlüſſel des Geheimniſſes iſt mir
Entrückt mit dieſes Mannes Leben, den
Ich tödten wollt' und in der Straße ließ,
Weil Menſchen nah'ten, die mich ſehen konnten. —
Hab' ich denn meine Schande nicht bedeckt
Mit Erde? Schweigt nicht Alles, weil **ihr** Mund
Verſchloſſen iſt?

(Geräuſch in der Scene.)

Ha! Was iſt das? — Man kommt. —
Hinweg! hinweg! Man darf mich hier nicht ſeh'n.

(Er flieht mit Zeichen des Schreckens in ſein Haus, und läßt die Thür offen.)

Achter Auftritt.

Eine Abtheilung der Wache
(zieht ſchweigend über die Bühne und beſetzt die Straße).

Der König
(tritt auf, im Geſpräch mit)

Ludovico. Hinter ihnen: Don Diego, Florell und mehrere Soldaten.

König
(zu Ludovico).

Was ſagſt Du, Mann?

Ludovico.

Ihr Antlitz ſah' ich nicht,
Nur unter Aechzen hört' ich dieſe Worte:
»Ich ſterbe ſchuldlos, mög' ihm Gott verzeih'n!«
Und ſo verſchied ſie. In dem Augenblick
Löſcht' er die Lichter aus, und wieder mich
Verhüllend, führt' er ſchweigend mich zurück.
Wie ich von dannen ging, die Hände ganz
Getaucht in Blut, hielt' ich, als wankt' ich, an
Den Wänden mich, und mit der blut'gen Hand
Bezeichnet' ich die Thür, daß man das Haus
Daran erkennen möcht'. Unweit von hier,
So däuchte mir's, vernahm er ein Geräuſch,
Und, ſchnell entfliehend, ließ er frei mich ſteh'n. —
Das And're weißt Du, Herr!

Digitized by Google

König
(ihm Geld gebend).

Nimm dieß und ſchweig. —
(Zu einem Soldaten leiſe.)
Bewachet ihn genau, und wag' es Keiner,
Nach dem zu forſchen, was ihm widerfuhr.
(Ludovico wird bei Seite geführt.)

Diego.

Du ſcheinſt beſtürzt; was iſt Dir, hoher Herr?

König (in Gedanken).

Das ſeltſamſte Ereigniß von der Welt. —
(Zu Florell.)
Komm her, Florell! — Wie lang' iſt's, daß Dein Herr
Mit ſeiner Gattin ſich allein verſchloß?

Florell.

Seit geſtern Abend ſchon. Uns Alle ſandte
Er nach dem Landhaus, und befahl uns, dort
Die Dame zu erwarten und auch ihn;
Allein ſie kamen nicht. Da ward uns bang'
Und bänger ſtets, und auf den Straßen uns
Vertheilend, trafen wir des Prinzen Zug.
Dem ſagt' Jacinta, was geſcheh'n, und ſo,
Ihm folgend, kehrten wir zur Stadt zurück.

König (für ſich).

Ein Grau'n befällt mich! mehr als Ahnung iſt's!
(Laut zu Florell.)
Führ' mich zum Hauſe Deines Herrn.

Digitized by Google

Florell.

Wir ſind
Ganz nahe. — Dieſes iſt das Thor. — Sieh, Herr!
Die Thür ſteht offen.

König
(nähert ſich dem Hauſe mit Diego; zurückfahrend).

Halt, Diego!

Diego.

Was
Setzt ſo Dich in Erſtaunen, Herr?

König.

Siehſt Du
Die blut'ge Hand nicht an der Thür?

Diego
(das Thor betrachtend).

So iſt's,
Wahrhaftig!

König
(mit der Hand winkend).

Stille! Geht zurück.

(Diego und Florell treten bei Seite. Der König geht vorwärts und ſpricht für ſich.)

Nur allzu deutlich zeigt ſich meinem Blick'
Die ſchaudervolle That. — War Mencia
Auch ſchuldlos, der Infant iſt's ſicher nicht. —
Furchtbar, doch klug, mit grauenhaftem Witz

Digitized by Google

Hat dieſer Mann die Schande ſeines Weib's,
Sie rächend, tief in Dunkel eingehüllt.
Heb' ich den Schleier auf von ſeiner That,
So iſt ſein Haus entehrt und mein's zugleich:
Kann ich ihn ſtrafen und Enrique'n nicht? —
O, Fluch des Leichtſinns, der des Richters Ernſt
Erſchüttert, und das aufgehob'ne Beil
Der ſchlaffen Hand entfallen macht!

(Er verſinkt in Nachdenken.)

Neunter Auftritt.

Vorige. Donna Leonore und Ines
(verſchleiert, von einem Offizier geführt).

Offizier.

Herr, dieſe Damen fand man auf dem Weg,
Zur Kirche gehend, wo das Volk, erregt
Von den Bedienten Mencia's, ſie anfiel,
Als eine Feindin ihrer Frau. Beſtürzt
Mehr als gewöhnlich ſchien ſie, und verſucht'
Es, zu entweichen. — Sieh nun ſelbſt, o Herr!
Ob Strafe ſie verdienet oder Schutz.

(Der Offizier geht ab. Donna Leonore entſchleiert ſich.)

König.

Wie! Leonore?

Digitized by Google

Leonore.

Da Du mich erkannt,
O Herr! ſo laß' aus dieſes Hauſes Nähe,
Wo Unheil mir mit jedem Schritte droht,
Mich ſchnell entfliehen. — Meine Schmach der Welt
Zu bergen, ging ich ſchon vor Tag zur Kirche;
Doch überall verfolgt mich mein Geſchick. —

(Im Begriff zu gehen).

Verzeihe, Herr! —

König.

Segnora, bleibt! — Der Zufall
Gibt einen Wink mir, wie ich handeln ſoll. —
Genugthuung an Gutierre'n ſagte
Ich einſt Euch zu, und löſe heut' mein Wort.

Leonore (erſtaunt).

Wie, Euer Majeſtät?

König.

Fragt nicht und bleibt.

Don Enrique
(noch in der Scene.)

Wer wagt's, den Weg mir zu vertreten? Fort!

(Man hört einige Schwertſtreiche.)

König.

Ha, der Infant!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Don Enrique, Don Arias, Mehrere Ritter
(mit gezogenen Schwertern).
Hinter ihnen Wache und Volk. Darunter Jacinta, Sylvia und andere Bediente der Donna Mencia).

Enrique (im Eintreten).

Kommt, Freunde! Folgt mir nach.

Arias (hervorkommend).

Der König!

Enrique (ihn erblickend).

Ha! Der König hier?
(Er und die Ritter bleiben beſtürzt ſtehen.)

König.

Tritt näher,
Infant! nur näher! — Wo iſt denn Dein Muth? —
Sind das die Freunde, denen Du vertrau'ſt?
Behender ſcheinen ſie zum Saitenſpiel,
Als zu der Waffen rauhem Werk.

Enrique.

Herr! Reize
Nicht einen Unglückſeligen. Ich kam —

Digitized by Google

König
(ihm in's Wort fallend).

Ich weiß, wozu Du kamſt, mehr als Du ſelbſt.
Doch Deiner Freunde braucht's hier nicht; laß ſie
Von hinnen zieh'n. Ich ſelber führe Dich
Bei der Geliebten ein.

Enrique.

Du ſpotteſt, Herr!
Kennſt Du das Unglück nicht, das Mencia'n
In dieſer Stunde droht?

König.

Ich ſpotte nicht;
Sprich nicht ſo laut. (Zur Wache.) Begleitet dieſe Ritter,
Nehmt Mencia's Diener feſt, das Volk zerſtreut.
Was noch geſchehen ſoll, bedarf der Zeugen nicht.

(Es geſchieht, wie er geſagt. Die Bühne wird, während der folgenden Reden, ohne Geräuſch leer.)

Enrique.

Was haſt Du vor, o Herr?

König.

Sei ruhig, Prinz! —
Folgt uns, Segnora, in dieß Haus.

Leonore.

Herr! Was
Verlangſt Du?

Digitized by Google

König.

Daß Ihr mir vertrauet. — Kommt,
Don Arias! — Diego, ſchließt das Thor.
(Er führt Don Enrique'n am Arme in Gutierre's Haus. Donna Leonore, Don Arias und Diego folgen. Dieſer ſchließt das Thor hinter ſich).

Eilfter Auftritt.

(Das Innere von Gutierre's Wohnung, wie in der vorigen Scene. Es iſt völlig Tag. Alle zuvor abgegangenen Perſonen treten durch die hintere Thür ein.)

König (ſich umſehend).

Er iſt nicht hier. — Diego, ſucht ihn auf,
Und meldet ihm: auf ſeiner Wand'rung ſei
Der König, überraſcht vom Tag, in ſein
Gaſtfreundlich Haus getreten, um dem Volk'
In dieſem Nachtgewand' ſich zu entzieh'n,
Und denke ſein Gefolg' hier zu erwarten.
(Diego durch die Seitenthür links ab.)

Enrique.

Herr! bei'm lebend'gen Gott! Was ſinneſt Du?

König.

Du wirſt es ſeh'n, Infant! — Tritt hier bei Seite.
Auch Ihr, Lenor', und Ihr, Don Arias!
Laßt mich zuerſt mit dieſem Mann allein.
(Die Genannten treten hinter einen Pfeiler des Zimmers, wo ſie von dem herein kommenden Don Gutierre nicht geſehen werden können.)

Digitized by Google

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Don Gutierre und Don Diego
(kommen aus der Seitenthür).

Diego (im Eintreten).

Es iſt, wie ich Euch ſage. Seht hier ſelbſt.

Gutierre
(mit ſcheuen, düſteren Blicken, aber erzwungener Faſſung, für ſich, da er den König ſieht).

Bei Gott! er iſt's!

König.

Seid mir gegrüßt, Gutierre.

Gutierre.

In welch ein Haus der Trauer kommſt Du, Herr!

König.

Der König trauert gern mit ſeinen Treuen. —
So iſt es wahr, was man ſich ſcheu erzählt?

Gutierre.

Ja, Herr! Die Unglückſel'ge lebt nicht mehr.

Enrique.

Weh' mir!
(Er will hervortreten, wird aber von Don Arias zurückgehalten.)

Gutierre (ſich umſehend).

Ha! Was iſt dieß?

Digitized by Google

König.

Die Luft nur war's. —

Erzählt, Don Gutierr'.

Gutierre.

Ein Unglücksfall
Von ſeltner Art raubt' mir mein Theuerſtes. —
Verzeihe, Herr, wenn ich, mein ſelbſt kaum mächtig,
Nicht Worte finde. — Schnell, doch leicht erkrankt,
Gab, was ſie heilen ſollte, ihr den Tod. —

König.

Der Arzt,
Der dieſes Mittel Euch empfahl, wer iſt's?

Gutierre
(düſter und bedeutungsvoll).

Ein Mann von Ehre und mein wahrer Freund. —
Die Ader ihr zu öffnen, war ſein Rath,
Und ſo geſchah's. Sie ruht' allein: bei Nacht —
So ſcheint es — löſ'te der Verband ſich auf;
Denn todt in ihrem Blute fand ich ſie. —
Sieh ſelbſt, ob wahr iſt, was ich Dir geſagt.

(Er zieht den Vorhang von dem Alkoven weg. Man ſieht Mencia's Leiche auf dem Ruhebette liegen, mit weißen Tüchern bedeckt.)

Don Enrique, Donna Leonore und Arias
(ſtürzen hervor mit Zeichen des Entſetzens).

Gutierre
(fährt wild empor, da er den Prinzen erblickt, und ſtarrt ihn eine Zeit lang unbeweglich an).

Digitized by Google

Enrique.

O, grauenvolle That! Unglücklich Weib!
So ſchuldlos als unglücklich! — Wehe mir!

Leonore.

Entſetzlich! Gott!

Gutierre
(nach einer Pauſe, furchtbar kalt).

Sie war Euch werth, Infant.

(Don Enrique ſteht wie vernichtet, Donna Leonore wendet ſich mit Abſcheu hinweg, Don Arias beobachtet mit ſcheuen Blicken den König, der in ernſter, ruhiger Haltung daſteht. — Kurze Stille.)

König.

Du biſt ein Mann, Gutierre, da Du dieß
Mit unverwandtem Auge ſehen kannſt; —
Doch wende Dich von dieſem Schauſpiel weg. —
(Er zieht die Vorhänge an dem Alkoven zu.)
Was uns der Zufall nimmt, kann er auch geben.
Zur guten Stunde führt Dein Stern mich her,
Dir Troſt zu bringen in ſo tiefem Leid. —
Sieh, hier iſt Leonore, die Du auch
Geliebt. Verpflichtet biſt Du ihrer Ehre:
Ich ſelber habe mich dafür verbürgt. –
Gib Deine Hand ihr, da ſie frei nun iſt.

Leonore (entſetzt).

Was thuſt Du, Herr?!

Digitized by Google

König.

Sei ruhig, Leonore!

Gutierre
(ſcheu und finſter).

Du prüfeſt mich nur, Herr. Da noch die Aſche glüht
Von ſolchem Brand, willſt Du —?

König.

Ich will's, gehorche!

Gutierre
(an ſich haltend).

Entronnen kaum dem Sturm, ſoll ich auf's Neue
Den Winden und dem Meere mich vertrau'n?

König.

Des Schiffers Klugheit beugt den Wellen aus.

Gutierre
(mit halb erſtickter Stimme und einem fürchterlichen Blick auf den Infanten).

Doch nicht dem Aufruhr, der im Schiffe gährt,
Und den Piraten ſelbſt am Bord empfängt.

König.

Für jedes Uibel gibt's ein Mittel, Freund.

Gutierre (herausfahrend).

Nur für den Treubruch gibt es keines.

Digitized by Google

König.

Doch,

Gutierre!

Gutierre.

Welches iſt's?

König.

Dein eig'nes.

Gutierre (ſtutzend).

Wie?

König.

Die Adern öffnen.

Gutierre (zurückfahrend).

Ha!

König.

Laß Deine Thüren
Erſt übertünchen; eine blut'ge Hand
Iſt d'rauf.

Gutierre
(nach kurzer Beſinnung, mit wildem Trotz).

Wer ein Gewerbe treibt, der hängt
Ein Schild mit ſeinem Zeichen aus. Die Ehre
Iſt mein Gewerb', mein Schild die blut'ge Hand;
Denn, Herr! mit Blut wäſcht man die Ehre rein.

Digitized by Google

König.

Des Königs Zeichen iſt das Schwert des Rechts:
Damit zerſchlag' ich Deinen blut'gen Schild,
Barbar! der Du die Ehre tränkeſt mit
Der Schwachen Thränen und der Unſchuld Blut!
Verfallen ſind Dein Gut und Leben dem Geſetz.
Aus Gnade nimm das nackte Leben hin;
Doch in die Wüſte flieh, wo, Dir an Sinn
Und Blutgier gleich, der Tieger hauſet und
Der grimme Leu. — Mit Deinem Land und Namen
Belehn' ich dieſes Weib, deß Ehr' und Glück
Gemüthlos Du geopfert einem Wahn.
Unſchuldig iſt ſie, wie es Mencia war.

Leonore (bittend).

Mein König!

Enrique (eben ſo).

Herr! mein Bruder!

König.

Schweig', Infant!
In Demuth harre ſelbſt des Richterſpruch's,
Und fleh' um Gnade für Dein ſchuldig Haupt.

Gutierre.

Iſt Mencia ſchuldlos, ſo hab' ich gethan,
Was keine Buße ſühnt in dieſer Welt. —
Für Gnade dünkt Gutierre ſich zu groß,
Des Helden Recht, o König, iſt ſein Schwert:

Digitized by Google

Wie es ihn ſchützet, ſtraft es ihn auch ſelbſt.
(Den Dolch ziehend.)
Dieß öffnet mir den Weg zu meinem Weib';
Klar will ich ſeh'n, und ob ſie mir verzeiht.
(Er durchſticht ſich und ſinkt in Arias und Leonoren's Arme.)

Leonore.

O, blutig raſche Hand!

König
(nach einer Pauſe).

Er ſtirbt, wie er gelebt,
Ein unbezwungen rauher Heldengeiſt. —
(Zum Infanten.)
Geh', ſie mit ihm zur Erde zu beſtatten:
Im Grab' verſöhne die entzweiten Gatten.

(Der Vorhang fällt.)

NATIONAL-BIB. WIEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

ÖNB

+Z13679

zed by Google

Digitized by Google